Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortl. Redakteur i. V.:
G. Wagner
in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 616

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 4. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Reaktionäre Pläne.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns unterm 2. d. M. geschrieben:

Man weiß nicht, was noch werden mag! Es ziehen sich Wolken zusammen, welche die nächste Reichstagssession zu einer recht stürmischen gestalten können. Kanzlerwechsel und Auflösung kommen alsdann in Frage. Der Septembermonat muß darüber Klarheit bringen, sobald die Minister in Berlin wieder vollzählig beisammen sind.

Zum Sturm bläst vorzugsweise die nationalliberale Presse; die Freikonservativen sekundiren und die Konservativen haben selbstverständlich gegen alle reaktionären Maßnahmen nichts einzuwenden. Nicht blos das Vereins- und das Versammlungsrecht soll beschränkt werden; auch das Koalitionsrecht. Dazu soll ein Bündel Strafgesetzparagraphen wieder hervorgeholt werden, welche der Reichstag in der Session 1875/76 einstimmig oder nahezu einstimmig abgelehnt hat. Es waren dies Strafbestimmungen gegen öffentliche Aufreizung, Schmähung, gegen Angriffe auf das Institut der Ehe, der Familie oder des Eigenthums; durch die Einführung derselben würde die gesammte öffentliche Kritik der sozialen und politischen Zustände dem diskretionären Ermessen der Staatsanwaltschaft und des Strafrichters unterstellt worden sein. Fürst Bismarck hatte aber diesen Vorstoß, welcher gegen den Liberalismus unter Berufung auf die Sozialdemokratie geführt werden sollte, schon bei der ersten Berathung als verfehlt erkennen müssen. Die nationalliberale Partei, der gegenüber diese Vorschläge als Sprengpatrone wirken sollten, blieb geschlossen und ließ nicht einmal eine Kommissionsberathung darüber zu. Heute ist es umgekehrt die nationalliberale Presse, welche diese Gesetzesvorschläge aus der Rumpelkammer wieder hervorsucht und diesem Beginnen noch besonders nachrühmt, daß man hier schon fertiggeschnitzte Waffen gegen Anarchie und Sozialismus besitze und deshalb mit Vorarbeiten keine Zeit zu verlieren brauche.

Wie die Nationalliberale Korrespondenz, das amtliche Parteiorgan von vornherein zugiebt, ist auf Annahme solcher Paragraphen im gegenwärtigen Reichstag nicht zu rechnen. Nach des Fürsten Bismarck Methode soll sich die Regierung daher nur eine Quittung über die Ablehnung holen, um unter gegebenen Umständen — vielleicht wenn irgendwo ein hirnverbrannter Anarchist eine Gewaltthat versucht — sogleich zur Auflösung schreiten zu können. Wenn auch diese Maßnahme dann noch nicht hilft, nun so muß im Wege des Staatsstreiches das Reichswahlrecht soweit geändert werden, um eine Mehrheit nach Art der alten Kartellmehrheit zusammen zu bringen. Denn ohne solche Mehrheit kein Heil, nicht einmal bei einer Reichstagsmehrheit, welche sich wie die jetzige dazu verstanden hat, die vom vorigen Reichstag verworfene gewaltige Heeresverstärkung gut zu heißen.

Es spricht aus solchen Aeußerungen eines amtlichen Parteiorgans ein politischer Fanatismus, der sich aus dem bisherigen Verhalten der Nationalliberalen und aus irgendwelchen Vorkommnissen nicht erklärt, sondern zu besonderen Zwecken besonders eingeblasen sein muß.

Im Zusammenhang damit steht eine plötzliche Schwenkung der nationalliberalen Presse in Betreff der Frage der Vereinsgesetzgebung. Während bis dahin grade die nationalliberale Presse darauf drang, Einschränkungen des Vereinsrechts durch Landtagsvorlagen herbeizuführen, weil bei der Zusammensetzung der Landtage solche Körperschaften Erfolg versprechen, wurde nun auf einmal grade entgegengesetzt als „nationale" Forderung erhoben die Vorlage eines Reichsvereinsgesetzes. Da hierbei an ein Vereinsgesetz gedacht ist, welches nicht eine Reform der alten partikularen Vereinsgesetzgebung bedeutet, sondern das bescheidene Maß von Vereins- und Versammlungsfreiheit noch weiterhin dem diskretionären Ermessen der Polizei unterwerfen soll, so kommt es auch hierbei lediglich darauf an, den Reichstag in den Augen gewisser Personen in das Unrecht zu setzen.

Bis jetzt ist der Reichskanzler für diese Pläne nicht zu haben. Diejenigen, welche diese Sturmleitern anlegen, sind nicht seine besten Freunde. Sie würden, wenn er sich ihnen in die Arme wirft, ihn bei der ersten Gelegenheit fallen lassen. Von einer Reichstagsauflösung hat der Reichskanzler für seine Stellung nichts zu hoffen, mag nun das Ergebniß derselben eine Verstärkung nach Rechts oder nach Links sein. Der Reichskanzler läßt daher in seiner „Nordd. Allg. Ztg." kühl erwidern, daß Reichstagsauflösungen nur dem Sozialismus zu Gute kommen würden.

Aber die Sache spielt nicht erst seit dieser Woche. Festgestellt ist in diesen Tagen durch die offiziöse Presse, daß der seit vier Wochen offiziös vertretene Gedanke, das Vereinsrecht im preußischen Landtage zu korrigiren, vom Reichskanzler selbst herrührt. Daraus erklärt sich auch der besondere Eifer, mit welchem die „Nordd. Allg. Ztg." unerschöpflich ist in Vorschlägen für eine Aenderung des preußischen Gesetzes. Der Reichskanzler scheint geglaubt zu haben, damit die Stürmer von seinem eigenen Ressort fernhalten zu können. Thatsächlich aber sind dieselben dadurch in ihrer reaktionären Gesammtrichtung gekräftigt und dazu ermuntert worden, Parallelen auf zwei Seiten vorzuschieben, im Landtag gegen das Vereinsrecht, im Reichstag gegen das Strafrecht in der bisherigen Beschränkung und gegen die Koalitionsfreiheit. Vielleicht kommen Angriffe auf das Preßgesetz noch hinzu.

Derart treten die Steuerfragen in den Hintergrund. Wird nach den geschilderten Plänen die ersehnte Reichstagsmehrheit beschafft, so sind zu gleicher Zeit auch die Steuerfragen gelöst. Herr Miquel kann alsdann, mag nun er selbst oder ein Anderer Reichskanzler werden, nicht blos hundert, sondern auch zweihundert Millionen Mark neuer Steuern erhalten. Auch die Auflösung im Jahre 1878 nach Ablehnung des Sozialistengesetzes war bekanntlich die Drehscheibe, um zur Erhöhung der Steuerlasten um mehr als zweihundert Millionen Mark zu gelangen.

Deutschland.

§ **Posen,** 3. Sept. [Die Arbeitszeit im Handelsgewerbe.] Statt eines Maximalarbeitstages im Handelsgewerbe ist vorgeschlagen worden, eine bestimmte Schlußstunde festzusetzen, und zwar auf 8 Uhr Abends. Die Meinung dabei ist, daß eine ungehörige Ausnutzung der Arbeitskräfte der Handlungsgehilfen auf diese Weise besser vermieden werden könnte, als wenn die Arbeitsfristen wie in der Gewerbeordnung für Industrie und Lohnarbeiter genau bemessen würden. Der Reichskanzler hat zahlreiche Körperschaften sowohl der Handeltreibenden wie der Angestellten zur gutachtlichen Aeußerung aufgefordert. Die Sache ist gewiß noch nicht spruchreif, und namentlich die Frage soll noch erst befriedigend beantwortet werden, was aus den Ladengeschäften der großen Städte werden wird, wenn sie um 8 Uhr Abends geschlossen werden müssen. Tausende von Käufern, die tagsüber ihrer Berufsbeschäftigung nachzugehen haben, sind einfach garnicht im Stande, zu einer früheren Zeit als zwischen acht und zehn Uhr Abends ihre Bedürfnisse in den Läden zu decken, und erfahrungsmäßig ist diese abendliche Geschäftszeit die lebhafteste und lohnendste, namentlich in den größeren Städten. Das Reglementiren von oben her, das gewiß gut gemeint ist, könnte somit noch größeren Schaden als der gegenwärtige Zuschnitt der Sonntagsruhe bringen, bei der die Absicht gleichfalls die beste ist, während die Ausführung Klagen über Klagen veranlaßt. Der sozialdemokratische Verein der Handlungsgehilfen erläßt soeben die Aufforderung, bei der Reichskommission für Arbeiterstatistik dahin vorstellig zu werden, daß der Schluß der Ladengeschäfte um etwa acht Uhr Abends nicht genüge; zweifellos würde die Eröffnungsstunde alsdann so früh wie möglich gelegt werden; die Stundenzahl müsse gesetzlich genau festgelegt werden. Das ist zwar Thorheit, aber es zeigt, daß die äußerste Vorsicht in der Regelung dieser Fragen walten muß, die noch ganz anders als die Bestimmungen über Sonntagsruhe und Fabrikordnung in das Leben von vielen Hunderttausenden eingreifen.

△ **Berlin,** 2. Sept. [Wohnungsfragen.] Ein beachtenswerther Bericht über die Thätigkeit des Berliner Spar- und Bauvereins theilt mit, daß der Verein ein Arbeiterwohnhaus mit vierzig Wohnungen im Nordwesten Berlins, in Moabit, fertiggestellt hat; ein zweites Haus wird im nächsten Frühjahr beziehbar sein. Die Mitglieder der Genossenschaft erhalten für einen billigen Miethspreis sehr schöne Wohnungen, und trotzdem ist die Nachfrage weit hinter der Erwartung zurückgeblieben, was denn also wohl heißt, daß viele Wohnungen leer stehen. Die Zeitschrift der Centralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen giebt als Grund dafür an, daß die ungesunde Bauspekulation, die Hunderte von Häusern sozusagen nur auf Subhastation herstellt, die Wohnungspreise dermaßen herabgedrückt habe, daß der Spar- und Bauverein trotz seiner billigen Miethspreise schwer konkurriren kann. Als seiner Zeit mit dem Bau von Genossenschaftshäusern für Arbeiter begonnen wurde, führte eine Hausbesitzer-Versammlung, die sich auch zu Resolutionen und Petitionen aufschwang, bittere Klage darüber, daß die Baugelder zu unterdurchschnittsmäßigen Zinsen aus den Beständen der Alters- und Invalidenversicherung hergegeben würden, daß also das private Bauunternehmerthum von Staatswegen geschädigt werde. Mit dieser Schädigung scheint es doch nicht so arg zu sein. Es ist nicht unmöglich, daß die sozialdemokratische Verhetzung, die jede solche, aus bürgerlicher Initiative hervorgehende Wohlfahrtseinrichtung bemäkelt, schuld daran ist, wenn die Nachfrage nach den billigen und gewiß guten Wohnungen so gering bleibt. Vor uns liegt ein Bericht über die Genossenschaftshäuser gleicher Art in Paris. Wir entnehmen daraus, daß die Bewohnerschaft, größtentheils Vereinsmitglieder, durchaus zufrieden und seßhaft ist. „Dabei werden satzungsmäßig stets mehrere Wohnungen zur Vermiethung an Nichtmitglieder vorbehalten, um allen Kastengeist und auch den Anschein eines solchen zu verbannen, sowie jederzeit die Angemessenheit der Miethspreise nachweisen zu können." Vielleicht empfiehlt es sich für unsere Wohnungsvereine, dies verständige Beispiel nachzuahmen.

— In industriellen Kreisen ist man theilweise etwas beunruhigt in Folge der in verschiedenen Blättern aufgetauchten Ansicht, daß die Frage der Zuckerzölle doch noch handelspolitische Schwierigkeiten zwischen dem Deutschen Reiche und den Vereinigten Staaten von Amerika hervorrufen könnte. Diese Beunruhigung scheint uns, schreibt die „Frankf. Ztg.", auf unrichtigen Voraussetzungen zu beruhen. Es werden nämlich von verschiedenen Seiten die in der neuen Tarifbill enthaltenen Zuschläge auf den Zuckerzoll für solche Länder, welche Zuckerprämien vergüten, höher angegeben, als sie in Wirklichkeit sind. Beispielsweise sagt der „Hannoversche Courier":

„Bekanntlich ist die bisherige Zollfreiheit für Zucker jetzt beseitigt; letzterer wird mit 40 pCt. des Werthes verzollt, gleichzeitig aber ein Extrazuschlag von $^1/_{10}$ dieses Satzes für solche Länder eingeführt, welche Exportprämien gewähren."

Nach dem Wortlaut der neuen Tarifbill, welche ja auch der „Hannoversche Courier" abgedruckt hat, beträgt aber der Zuschlag für Zucker aus Prämienländern nicht ein Zehntel des allgemeinen Zollsatzes, sondern nur $^1/_{10}$ Cent per Pfund. Dies ergiebt auf den Centner 10 Cents oder 42 Pfennige. Diesen Zollzuschlag wird nicht nur der Importeur aus Deutschland, sondern auch derjenige aus Frankreich, Oesterreich-Ungarn und aus anderen Ländern gleichmäßig zahlen müssen. Für Deutschland wird dieser Zuschlag außerdem mit dem Jahre 1897 aufhören, weil wir von diesem Jahre an keine Exportprämien mehr zahlen werden. Die Bestimmung des amerikanischen Tarifs mag allerdings Denjenigen unangenehm sein, welche auf eine Verlängerung der deutschen Zuckerprämien hinarbeiten. Aber sie ist eine für alle Zucker erzeugenden Länder gleichmäßige und ist keinesfalls geeignet, das Deutsche Reich zu irgend welchen Gegenmaßregeln zu veranlassen. Bei solchen Gegenmaßregeln würde Deutschland auch sicher nichts gewinnen können. Wir beziehen von den Vereinigten Staaten nur Rohprodukte, welche wir uns selbst durch Zollzuschläge nur vertheuern würden. Amerika aber bezieht von uns vorzugsweise Fabrikate, bei welchen wir mit allen anderen Industriestaaten zu konkurriren haben. Ueberhaupt sind wir der Meinung, daß die deutsche Industrie sich der allerdings bescheidenen Vortheile, welche der neue amerikanische Tarif gewährt, in aller Ruhe und für längere Zeit wird erfreuen können. Eine Rückkehr zu dem durch die neue Bill verlassenen Hochschutzzollsystem Mc Kinley's ist für absehbare Zeit undenkbar. Die Verstimmung, welche der mit so unlauteren Mitteln errungene Triumph des Zuckertrusts in den Vereinigten Staaten erzeugt hat, ist so tiefgehend, daß, wenn in den nächsten Jahren irgendwelche Tarifveränderungen vorgenommen werden sollten, dieselben sich keinesfalls in schutzzöllnerischer Richtung bewegen würden. Wenn von mehreren Seiten getadelt wird, daß der neue Tarif nicht auf eine bestimmte Frist genehmigt ist, so haben die Tadler übersehen, daß solche zeitliche Bindungen wohl bei Handelsverträgen, aber niemals bei autonomen Tarifen üblich sind. Hiernach erscheinen uns die Besorgnisse vor einem Tarifkrieg mit Nordamerika ebenso unbegründet, wie diejenigen vor einer demnächst dort zu erwartenden rückläufigen Zollpolitik. Die Industrie kann also ihre Berechnungen mit aller Ruhe auf die neuen Zollsätze begründen.

— Die Freisinnige Vereinigung beabsichtigt, wie der „Frankf. Ztg." aus Gotha berichtet wird, am 15. September daselbst einen Parteitag abzuhalten. Die Thüringer Anhänger wollen dabei die Frage des der Partei so nöthigen Programms erörtern. — Die Presse der Freisinnigen Vereinigung hat aber bekanntlich aus Anlaß des Programmentwurfs der Freisinnigen Volkspartei versichert, daß überhaupt die Feststellung von Programmen für politische Parteien eine überlebte, nicht mehr zeitgemäße Einrichtung sei.

— Letzter Tage wurde in einzelnen Blättern die Vermuthung ausgesprochen, daß der Bundesrath bei seiner bevorstehenden Beschlußfassung über eine Abänderung der Gewerbeordnung auch dem von einer Handelskammer angeregten Antrage zustimmen werde, daß das Hausirgewerbe, um eine Beschränkung desselben herbeizuführen, einer höheren Besteuerung als bisher zu

unterwerfen sei. Die Nachricht wird als nicht zutreffend bezeichnet. Der Antrag, den die Ausschüsse nach den gründlichsten Berathungen dem Bundesrath zu den bekannten preußischen und bayerischen Abänderungsvorschlägen unterbreitet haben, wisse, so viel bekannt geworden sei, von einer Erhöhung der betreffenden Steuer nichts. Da nun aber das Plenum des Bundesraths an Ausschußanträgen bekanntlich nur in seltensten Fällen noch Aenderungen vornehme, auch an den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Justizwesen, die den vorliegenden Antrag gestellt haben, diejenigen bayerischen Bevollmächtigten, die seiner Zeit den auf eine weitgehende Einschränkung des Hausirhandels zielenden Antrag im Namen ihrer Regierung eingebracht haben, betheiligt gewesen seien, so sei wohl zu erwarten, daß es bei dem Ausschußantrage sein Bewenden haben werde.

* **Stuttgart,** 1. Sept. Der deutsche Anwaltstag wird, wie s. Z. mitgetheilt wurde, am 11. und 12. September hier in Stuttgart abgehalten. Die Tagesordnung — abgesehen von den geselligen Veranstaltungen mannigfacher Art — ist am ersten Tage für die Generalversammlung des deutschen Anwaltsvereins folgende:

1. Antrag des Vorstandes betr. die schleunige Fertigstellung des Bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich. Berichterstatter Justizrath Dr. Reatz zu Gießen. 2. Besprechung und Beschlußfassung über die Frage, ob und wieweit Beschränkungen der freien Advokatur zulässig sind. Berichterstatter Justizrath Dr. Pemsel in München und Justizrath Levy in Berlin. 3. Bericht über den Antrag des Bureaubeamtenvereins zu Leipzig wegen Befürwortung einer reichsgesetzlichen Ordnung des Schreiberwesens. Berichterstatter Justizrath Schliekmann in Halle a. S. und Justizrath Bienenfeld in München. 4. Antrag des Vorstandes, die Erhöhung des Jahresbeitrags zur Hilfskasse zwecks Erhöhung des Unterstützungsfonds zu befürworten. Berichterstatter Geh. Justizrath Mecke zu Leipzig. 5. Antrag des Vorstandes, unter Abänderung der Satzungen die Zahl der Vorstandsmitglieder von 9 auf 12 zu erhöhen. Berichterstatter Geh. Justizrath Mecke. 6. Rechnungslegung und Neuwahl des Vorstandes. Am zweiten Tage, dem 12. September ist die 10. Generalversammlung der Hilfskasse für deutsche Rechtsanwälte.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 1. Sept. Die polnischen Blätter widmen dem Finanzminister v. Plener anläßlich dessen Reise nach Lemberg in warmem Tone gehaltene Begrüßungsartikel, in denen die vollste Sympathie für die Persönlichkeit des Herrn v. Plener zum Ausdrucke gelangt. Unter Anderem betont der „Przegląd", daß dieselbe bei den Polen volles Vertrauen wecke. Die Koalition sei noch ein frisches Werk, welches naturgemäß gestärkt werden müsse. Die Persönlichkeit des Ministers trage zu dieser Stärkung bei, da sie für die ruhige Entwickelung der jetzigen Verhältnisse Gewähr biete. Die „Gazeta Narodowa" weist darauf hin, daß Dr. von Plener den Kampf gegen die Polen stets ehrlich und loyal geführt habe. Die öffentliche Meinung Galiziens begrüße den Minister mit großer Sympathie. Diese Sympathie betreffe jedoch nur die Persönlichkeit des Finanzministers, nicht aber die ganze Partei, deren Führer Dr. v. Plener sei. Die Vereinigte deutsche Linke bestehe nämlich zum größten Theile aus Elementen, mit welchen die Polen aus Opportunitätsrücksichten den Kampf eingestellt haben, mit denen sie jedoch keine gemeinsamen prinzipiellen Berührungspunkte haben können. Die Polen halten an der Koalition in vollkommen loyaler Weise fest, doch sei es ihr Wunsch, daß der gegenwärtige Empfang des Ministers v. Plener in Galizien nicht falsch gedeutet werde.

Italien.

* Die „Tribuna" veröffentlicht einen Bericht aus Marokko und darin wird unter Angabe von Einzelheiten erzählt, daß zwischen Crispi und dem verstorbenen Sultan von Marokko ein förmlicher Allianzvertrag geschlossen worden sei. Dem Vertrage gemäß habe sich der Sultan verpflichtet, Italien im Kriegsfalle Getreide und sonstige Hülfsmittel, sowie 20 000 Pferde zu liefern. Der Vertrag sei ausdrücklich im Hinblick auf einen Krieg mit Frankreich geschlossen worden und habe zum Zweck gehabt, Frankreich in dem Augenblicke, wo seine Armeen an der Ost- und Südostgrenze beschäftigt wären, in Afrika Schwierigkeiten zu machen. Der Bericht wiederholt auch die alte Anklage, daß Frankreich sich Marokkos zu bemächtigen suche, während Italien und England nur bestrebt seien, den Marokkanern Civilisation und Wohlstand zu verschaffen. Der Bericht erregt in der politischen Welt einiges Aufsehen.

Rußland und Polen.

* Nach einer Petersburger Meldung der „Pol. Korr." ist unter dem Vorsitz des Geh. Raths Slabodtschikow eine Kommission zur Ausarbeitung einer neuen Paßordnung zusammengetreten. Der in der Ausarbeitung begriffene Reformvorschlag wird in vielen Hinsichten als ein nicht unbedeutender Fortschritt bezeichnet, indem durch ihn u. a. eine größere Freizügigkeit gestattet werden wird, als es bisher der Fall ist. Auch verdient hervorgehoben zu werden, daß die Kommission bei der Ausarbeitung ihrer Vorschläge sich im Allgemeinen von durchaus humanem Geiste leiten läßt. So haben die Kommissionsmitglieder beispielsweise einstimmig in Vorschlag gebracht, die mit Bezug auf bestrafte Personen noch heute geltenden sehr peinlichen Bestimmungen entweder ganz aufzuheben oder jedenfalls gründlich abzuändern. Bis jetzt wurden die Legitimationspapiere von Personen, die eine Strafe verbüßt haben, mit einem rothen Stempel versehen (L. O. P., d. h. „aller Rechte verlustig"). Sehr oft wird es den mit einem solchen Paß Versehenen geradezu unmöglich gemacht Arbeit zu erhalten, und nur zu viele von ihnen werden dadurch in die Reihe der Verbrecher oder Bettler getrieben. Die Kommission ist nun von der Ansicht ausgegangen, daß derjenige, der gegen die Gesetze der bestehenden Gesellschaftsordnung gesündigt und die dafür bestimmte Strafe verbüßt hat, keineswegs gehindert werden dürfe, in der Zukunft ehrlich zu leben; die Kommission schlägt deshalb vor, daß nur in ganz außerordentlichen Fällen die Pässe der bestraften Personen eine Anmerkung über ihre erlittenen Strafen tragen dürfen.

& **Riga,** 1. Sept. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Es besteht die Absicht, die Regulirung des Börsenkurses der russischen Valuta der Staatsbank anheimzustellen und Privatpersonen und Privatbanken alle Kursoperationen zu verbieten. Infolge einer derartigen Maßnahme wird eine solche Vermehrung des Metallfonds erwartet, daß der Kreditrubel im Preise sehr hoch steigen wird und Kursspekulationen unmöglich werden. Dabei wird der Kurs der russischen Valuta sich nach den thatsächlichen Bedingungen von Nachfrage und Angebot richten und für alle Börsen der gleiche sein. Da die Zahlungsbilanz auch gegenwärtig günstig ist, so darf man erwarten, daß der Metallvorrath der Bank bei diesem System wachsen und der Kurs sich gleichzeitig allmälig verbessern wird, bis der Vorrath soweit gestiegen sein wird, daß radikale Maßregeln zur Wiedereinführung der Metallvaluta ergriffen werden können.

Belgien.

* Wie aus Brüssel verlautet, drücken die dortigen Blätter ihre Befriedigung über die endliche Verhaftung des Baron Ungern-Sternberg aus und konstatiren, daß derselbe nicht nach Belgien ausgeliefert werden kann. Laut Auslieferungs-Vertrag zwischen Belgien und Rußland wird derselbe nach russischem Gesetz für verübte Verbrechen verurtheilt. Das ganze Aktenmaterial des belgischen Untersuchungsrichters ist nach Petersburg geschickt worden. Ein belgischer Beamter wird von Lüttich nach Petersburg reisen, um Sternberg zu verhören. — Aus Paris wird ferner depeschirt, die französische Justizbehörde habe Gründe für die Annahme, daß der famose Baron Sternberg an der Ermordung eines Russen in der Nähe von Algier betheiligt war. Dieses Verbrechen soll er kurz nach seinem Austritt aus der französischen Fremdenlegion verübt haben. Die französische Regierung fordert die Auslieferung Sternbergs

Schweden und Norwegen.

* In die norwegische Wahlbewegung haben nun der Minister-Präsident Stang und sein Vorgänger Steen mit großen Reden eingegriffen. Der Letztere sprach drei Stunden lang in Lillesströmmen bei Christiania, und seine Rede darf als das Programm der Linken betrachtet werden. Er sagte, die Norweger müßten an dem Ziel der Linken, dem eigenen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten Norwegens, festhalten und sich mit Schweden nicht in Verhandlungen über einen gemeinsamen Minister des Aeußern einlassen, weil ein solcher mit Sicherheit eine gemeinsame Volksvertretung und diese einen Gesammtstaat im Gefolge haben würde. In einem Gesammtstaat würde Schweden aber die führende Rolle spielen und Norwegen nur ein Vasallenstaat sein. Steen richtete die schärfsten Angriffe gegen das Ministerium Stang, das nur seine Stütze in Schweden suchte und fände, und das sich aus Rücksicht auf Schweden von einem Gesetzesbruch zum andern verleiten ließe und Norwegen in schwedische Fesseln schlagen wolle. Steen warf dem Ministerium vor, daß es als Regierung der Minderheit das Land regieren wolle. Die Minderheit habe die Pflicht, sich zu beugen, bis sie selbst die Mehrheit erlangt habe.

Amerika.

* Der kürzlich erschienene Zensusbericht giebt einige sehr interessante Angaben über die Zusammensetzung der Bevölkerung der Vereinigten Staaten zur Zeit

Kleines Feuilleton.

* **Ein Urtheil über Sobieski.** Am 13. d. wird das in der südlichen Thurmhalle des Stephansdomes zu Wien errichtete Denkmal der Befreiung Wiens von der Türkenbelagerung 1683 enthüllt werden. Auf diesem Denkmale hat auch der Polenkönig Johann Sobieski einen Platz als einer der Retter und Befreier Wiens erhalten. Durch die Aufstellung des Denkmals im Innern des Domes ist demselben ein kirchlicher Charakter gegeben worden und es wird auch nach der Enthüllung von dem Fürst-Erzbischof Dr. Gruscha kirchlich eingeweiht werden. Unter diesen Umständen muß es befremden, daß heute im „Vaterland" Freiherr v. Helfert einen Artikel veröffentlicht, worin er auf Grund einer neuen französischen Publikation über Johann Sobieski den Charakter desselben und die Art und Weise seiner Mitwirkung bei der Befreiung Wiens sehr ungünstig darstellt. An und für sich ist das, was Freiherr von Helfert über den stets nur auf seinen Vortheil bedacht gewesenen Polenkönig vorbringt, nicht neu; es fällt nur auf, daß es gerade jetzt von klerikaler Seite in die Oeffentlichkeit gebracht wird. Freiherr von Helfert beruft sich auf die Enthüllungen, die ein junger französischer Gelehrter, Graf Jean du Hamel de Breuil, in einer Arbeit über „Sobieski und seine Politik" jüngst veröffentlicht hat, und zitirt daraus, daß Sobieski, auch nachdem er vom polnischen Reichstage zum Bunde mit dem Kaiser gegen die Türken gedrängt worden, „der illoyale, hartnäckige Feind des Kaisers" und mit Tököly im geheimen Verständniß geblieben. Ferner hebt Freiherr von Helfert hervor, daß nach dem Entsatze Wiens die Polen die Ersten bei der Beute waren und daß Sobieski die Verfolgung des fliehenden Feindes hartnäckig verweigerte. Auch während des folgenden Feldzuges in Ungarn sei die Haltung des Polenkönigs in mehr als einer Phase zweideutig gewesen. „Wo liegt denn" — so fragt Freiherr von Helfert zum Schlusse — die durch zwei Jahrhunderte in alle Welt ausposaunte Hochherzigkeit des Königs Johann Sobieski?" Darauf muß man wohl antworten, schreibt die „N. Fr. Pr.", daß diese „Geschichtsfabel" in früherer Zeit gerade durch eine unter klerikalem Einfluß stehende, vermeintlich patriotische Geschichtschreibung im österreichischen Volk verbreitet worden ist, und wenn man sich nun auf klerikaler Seite veranlaßt fühlt, gerade im gegenwärtigen Moment die historische Wahrheit zu enthüllen und die Dankespflicht Wiens und Oesterreichs gegen den vielgerühmten Polenkönig abzuschwächen, so muß man unwillkürlich annehmen, daß dabei politische Motive, die noch nicht der Geschichte angehören, mitwirken.

---

* **Wie muß sich ein tüchtiger Journalist verhalten?** „Man reibt sich manchmal an mir, aber ich entgegne nie," schreibt Francisque Sarcey in einer seiner amüsanten Chroniken. Warum antwortet Sarcey nie auf Anzapfungen in der Presse? „Wenn sie geistvoll sind," sagt er, „oder lustig, so amüsire ich mich zuerst darüber, im Uebrigen aber bin ich aufs Tiefste davon überzeugt, daß sie nicht die geringste Wirkung aufs Publikum ausüben. Man beurtheilt einen Mann nicht nach einem Geklätsche oder einer gelegentlichen Bosheit, die über ihn gesagt wird, sondern nach der Gesammtheit seiner Werke und Thaten. Die beste und erprobteste Entgegnung für einen Journalisten ist es, ruhig sein Tagewerk fortzuspinnen und gute und vernünftige Sachen, womöglich amüsant, zu schreiben." Diese weise und beherzigenswerthe Regel stellt Sarcey an die Spitze — einer Entgegnung auf einen journalistischen Angriff.

---

* **Versicherungsgegner.** Der belgische Staat versichert grundsätzlich kein staatliches öffentliches Gebäude; er spart die Prämien und brennt ein staatliches Gebäude nieder, so wird es auf Kosten der Steuerzahler verschönt wieder aufgebaut. Die Brüsseler Stadtverwaltung hat sich diesem Grundsatze angeschlossen und ihre 171 öffentlichen Gebäude, Schulen, Theater, Polizeiämter u. s. w. nicht versichert. Da mehrere städtische Gebäude noch von früher her versichert sind, so hat heute der Stadtrath beschlossen, keine Versicherungspolice bei ihrem Erlöschen zu erneuern und alle städtischen Gebäude unversichert zu belassen. Man sollte meinen, daß die Brüsseler Stadtbehörden aus diesem Grunde um so mehr Gewicht auf ein gutes Feuerlöschwesen legen. Das ist aber ganz miserabel.

---

* **Alter und Schädlichkeit des Spazierstockes.** Ein spanisches Blatt schreibt: Welches zu seiner Kleidung oder Ausrüstung gehörende Stück, das noch heute im Gebrauch ist, hat der Mensch wohl zuerst gebraucht? Es ist nicht der Hut, obwohl man ihn in Verdacht haben könnte, wenn man sieht, wie majestätisch die Negerfürsten nur mit einem Cylinderhute bekleidet, dessen Alter und Herkunft in Dunkel gehüllt sind, durch den Urwald schreiten. Es ist auch nicht die Hose, ebenso wenig ist es der mit Federn behängte Gürtel, der das einzige Kleidungsstück einiger Indianerstämme bildet. Es ist der Stock! Die ersten Menschen kümmerten sich nicht viel um die Kleidung, aus dem einfachen Grunde, weil sie sie nicht kannten und brauchten. Aber alle trugen einen Spazierstock, den stärksten und knorrigsten Baumast, den sie im Walde fanden. Und vor ihnen trugen — nach Darwin — schon ihre Vorfahren, die Affen, Spazierstöcke. Der Stock ist also das älteste „Kleidungsstück", das man kennt, und die Stockmacherzunft hätte das Recht bei den Zusammenkünften der gewerblichen Zünfte den Altersvorsitz zu beanspruchen. Das Bemerkenswerthe an dieser Entdeckung ist aber, daß sie von einem Arzte gemacht wurde, und daß er sie benutzt, um nachträglich gegen den Stock loszudonnern und zu behaupten, daß seine Anwendung für die Gesundheit und vor allem für die körperliche Schönheit (?) höchst nachtheilig ist. Die Personen, die keinen Stock tragen — sagt der Arzt — haben eine schlankere Gestalt, schönere und zwanglosere Bewegungen, einen besseren Gang und sogar größere Charakterfestigkeit (!). Das Stocktragen dagegen ist schuld, daß sich der Körper nach der rechten Seite hinneigt, und verdeckt die Linien der männlichen Schönheit. Das läßt vermuthen, daß die ersten Männer wahre Adonisse waren, denn die Verheerungen, die der Stock im Laufe so vieler tausend Jahre an der männlichen Schönheit angerichtet hat, müssen furchtbar sein. Jetzt begreift man auch, weshalb die Frauen schöner sind als die Männer. Gegenüber dieser soliden Entdeckung des spanischen „Arztes" dürfte wohl jeder Kommentar überflüssig sein.

---

* **Eine preisgekrönte Schrift.** Der österreichische Verein gegen Trunksucht hatte Ende 1893 einen Preis von 500 Kronen für die beste Beantwortung der Frage ausgeschrieben: „Wie kann die Schule dem zur Unsitte gewordenen Mißbrauche geistiger Getränke entgegenwirken?" Dieses Preisausschreiben hatte den Erfolg, daß 96 Arbeiten aus fast allen österreichischen Ländern, aus Deutschland, der Schweiz und Ungarn einliefen. Das aus den Herren Reichsraths-Abgeordneten Schuklje, Oberlehrer Katschinka und Gerichtsadjunkt Giegl bestehende Preisgericht erkannte als die beste der Arbeiten eine, die als Motto die Kernworte Gladstones trug: „Der Alkohol richtet mehr Verwüstungen an als Krieg, Pest und Hungersnoth". Nach Eröffnung des Umschlages fand sich, daß der Verfasser der Arbeit Herr Professor Dr. Victor Ritter v. Kraus ist, welcher den Stadtbezirk Hartberg in Steiermark seit langer Zeit als Abgeordneter im österreichischen Reichsrathe vertritt.

* **Zu einem kombinirten „Manöver mit drei neuen Waffen"** haben sich in Paris Luftschiffer, Velozipedisten und Brieftaubenzüchter zusammengethan. Man nimmt an, Paris sei wieder belagert. Es gehen zwei mit Depeschen beladene Luftballons gleichzeitig ab, der eine von der Porte Maillot, der andere von dem Denkmal der Défense in Courbevoie, d. h. in einer Entfernung von einer guten halben deutschen Meile von einander. Der eine Ballon enthält außer dem Luftschiffer noch einen Velozipedisten, der andere gleichfalls außer seinem Luftschiffer noch einen Brieftaubenmann mit reichlichem Vorrath seiner Schnellflieger. In einer gewissen Höhe und über dem Pariser Vorgelände angelangt, geht der den Velozipedisten an Bord mitführende Luftschiffer schnell mit seinem Ballon nieder, einen Unfall (Zerschossensein des Ballons) markirend. Sobald die Gondel den Boden berührt, sucht der Velozipedist mit den Depeschensäcken das Weite, während der andere Ballon so lange Brieftauben steigen läßt mit der Meldung des Vorgefallenen, bis sichere Nachricht über den Verbleib des Velozipedisten und der Depeschensäcke in Paris gegeben ist.

---

* **Einst und jetzt.** Am 1. September 1794 erhielt eine aus zwei Mitgliedern des Oberschulkollegiums zu Berlin bestehende Kommission den Auftrag eine höhere Schulanstalt Magdeburgs einer Revision und die Schüler der Anstalt einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen. Die Regierungs-Kommissarien fuhren am darauffolgenden Tage mit Extrapost und vier Pferden von Berlin über Brandenburg nach Magdeburg und zahlten an Postgeld einschließlich Wagenmeister-, Bestellungs- und noch anderen kleinen Gebühren 28 Thlr. 10 Gr., an Stations- und — Biergeld für fünf Postillone 4 Thlr. 12 Gr., an Zoll- und Brückengeld 1 Thlr. 5 Gr. 6 Pf., zusammen 34 Thlr. 3 Gr. 3 Pf. Die Rückreise ging über Brandenburg, Groß-Kreutz und Potsdam, wofür zu zahlen waren an Postgeld 28 Thlr. 4 Gr. 6 Pf., an Stations- und Biergeld für 7 Postillone 5 Thlr. 12 Gr., an Brücken-, Zoll- und Chausseegeld 1 Thlr. 4 Gr. 6 Pf., zusammen 34 Thlr. 20 Gr. 6 Pf., sodaß also die Gesammtkosten der Reise, hin und zurück, das nette Sümmchen von 69 Thlr. ausmachten. Heute zahlen zwei Personen von Berlin nach Magdeburg und zurück in zweiter Wagenklasse etwas mehr als 30 Mark.

---

* **Kleine Mittheilungen.** Die Pianofortefabrik von Gustav Adolph Ibach in Barmen beging am Sonnabend, den 25. August, das Fest ihres 100jährigen Bestehens. — El. Duse wird Vergas „Wölfin" (Verf. der Bauernehre) kreiren. „Es ist das Genialste, was meiner Ansicht nach je in Italien für die Bühne geschrieben worden ist," urtheilt die Künstlerin. — Aus Tromsö wird unterm 27. August gemeldet: Der Eismeerfischer Bratwo hatte im vorigen Jahre mit einem kleinen Fahrzeuge in Begleitung eines Mannes von Vardö nach Spitzbergen eine Fahrt unternommen und war nicht zurückgekehrt. Man nahm an, daß die Leute umgekommen seien. Jetzt ist der Fischer nach einer abenteuerlichen Ueberwinterung und Rückreise hier eingetroffen. — An der Regierungsschule in Togo ist auf Vorschlag des Lehrers Koebele ein besonders beanlagter und vorgebildeter etwa 16jähriger eingeborener Schüler der oberen Klasse, Namens Edmund Wilson, als Hilfslehrer angestellt worden. Dadurch ist es ermöglicht worden, eine vierte Schulklasse einzurichten. — Ein Erdbeben hat am Freitag in verschiedenen Orten Rumäniens bedeutenden Schaden verursacht. In Galatz wurden die Kathedrale, das Post- und das Gerichtsgebäude stark beschädigt. Die Erderschütterung wurde auch in Bukarest wahrgenommen.

---

der letzten im Jahre 1890 vorgenommenen Zählung. Es lebten damals innerhalb der 62 622 250 Köpfe zählenden Einwohnerschaft 9 249 547 im Auslande geborene Personen, von denen 2 784 804 Deutsche waren. Die anderen Nationen waren mit folgenden Ziffern vertreten: Irländer 1 871 509, Schweden 478 041, Norweger 322 665, Dänen 132 534, Deutsch-Oesterreicher 123 341, Ungarn 62 436, Böhmen 113 106, Polen 147 440, Kanadier 980 938, Engländer 908 141, Schotten 242 231, Walliser 100 079, Schweizer 104 089, Holländer 81 828, Belgier 22 639, Franzosen 113 147, Italiener 182 580, Spanier 6135, Portugiesen 15 996, Griechen 1831, Russen 132 644, Mexikaner 77 853, Westindier 23 256, Chinesen 106 188, Japaner 2292, Afrikaner 2207, Australier 5894.

Polnisches.

Posen, den 3. September.

t. **Herr Dr. T. v. Jackowski** warnt seine Landsleute in einer langen an den „Dziennik Poznanski“ gerichteten Zuschrift vor dem Abonniren der „Deutschen Tageszeitung.“ Das Blatt habe — so schreibt u. A. Herr v. J. — eine sympathische Aufnahme bei den Polen gefunden, da es die Interessen der Landwirthschaft wahrzunehmen versprochen hätte. Diese Rücksicht müsse aber den Gefühlen weichen, welche angesichts eines blinden Hasses gegen die polnische Nationalität ermahnen. Den Beweis eines solchen blinden Hasses habe die „Deutsche Tageszeitung“ geliefert in den durch und durch polenfeindlichen Bemerkungen, die sie an die wiedergegebene Korrespondenz des Lehrers Jaroczynski aus Kurnik geknüpft habe. Was den Vorfall in Kurnik selbst anbetrifft, wird in dem Artikel die Verwunderung zum Ausdruck gebracht, wie man für einen kindischen und eitlen Skandal alle Polen verantwortlich machen könne, abgesehen davon, daß die Einzelheiten noch einer Bestätigung bedürften.

t. **Der „Dziennik Poznanski“** theilt heute mit, daß der Abg. Leon v. Czarlinski auf Zakrzewko mit der bekannten Petition in der polnischen Sprachangelegenheit sich nicht befaßt habe. Vielmehr sei es Herr Emil v. Czarlinski in Brachnowko, der sich erboten hätte, Unterschriften für die Sammelpetition in Empfang zu nehmen.

t. **Die Mittheilung des „Kuryer Poznanski“**, der Geistliche Dr. Stefan Pawlicki sei für den bischöflichen Stuhl in Krakau in Aussicht genommen, stellt der bekanntlich gut informirte Krakauer „Czas“ entschieden in Abrede.

t. **Aus Kurnik** erhält der „Dziennik Poznanski“ einen längeren antisemitisch gefärbten Artikel, der die in dem bekannten Briefe des Lehrers Jaroczynski veröffentlichten Thatsachen in anderem Lichte darzustellen sich bemüht. Wir können demgegenüber nur darauf hinweisen, daß Herr Jaroczynski von vornherein offen hervorgetreten ist und für die Richtigkeit seiner Mittheilungen einsteht.

Lokales.

Posen, 3. September.

* Die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder im Gewerbebetriebe während der Unterrichtszeit ist durch die Gewerbeordnung verboten und mit Geldstrafe bedroht. Dennoch kommt hier in Posen der Fall ziemlich oft vor, daß schulpflichtige Kinder beschäftigt und dadurch dem Schulunterricht entzogen werden. Meist erfolgt die Beschäftigung der Kinder im Gewerbebetriebe der Bäcker, welche die Kinder des Morgens zum Austragen der Semmeln verwenden. Es ist natürlich, wenn solche Kinder nicht nur häufig zu spät zum Unterricht erscheinen, sondern auch während des Unterrichts, weil sie mindestens schon um 5 Uhr aufstehen müssen, ermattet dasitzen und sogar einschlafen. Für solche Kinder ist der Unterricht mehr oder minder fruchtlos, weil sie körperlich angestrengt und darum geistig matt sind. Einzelne Schulleitungen verfolgten lebhaft die Entziehung der Kinder vom Unterricht und sind Gewerbetreibende auch in verschiedenen Fällen mit Geldstrafe belegt worden. Zur Zeit schweben wieder zwei Fälle wegen Uebertretung der Gewerbeordnung. Um den Kindern die Schulzeit im vollen Umfange zu Gute kommen zu lassen, erscheint es geboten, daß Schulleiter und Lehrer die widerrechtliche Beschäftigung schulpflichtiger Kinder im Gewerbebetriebe unausgesetzt verfolgen und jeden Fall zur Anzeige bringen.

---

* Ueber den Eisenbahnunfall, der sich am Sonnabend Abend auf dem Rayon des hiesigen Bahnhofs ereignete, geht uns von dem Königlichen Eisenbahn-Betriebsamt Stargard-Posen folgende Darstellung zu:

„Am 1. September d. J. traf der Zug 926 von Stralkowo mit 22 Minuten Verspätung um 9 Uhr 54 Min. Nachmittags in Posen ein und sollte, wie gewöhnlich, nach dem Märkischen Rangirbahnhofe leer umgesetzt werden. Der Lokomotivführer dieses Rangirzuges hat die Fahrt zurückgelegt, ohne das zu befahrende Gleis und die Weiche aufmerksam zu beobachten und hat insbesondere den entgegenkommenden Güterzug 3205, welcher hier um 10 Uhr 27 Min. Nachmittags eintrifft, nicht zeitig genug bemerkt, und traf den Güterzug von der Seite. Die Lokomotivführer der beiden Züge suchten durch Anziehen der Tenderbremsen und durch Geben von Contredampf den Zusammenstoß zu vermeiden, was ihnen aber nicht gelang. Hierbei wurden 3 Maschinen und 10 Güterwagen beschädigt. Der Gesammtschaden wird sich auf etwa 6000—8000 Mark beziffern. Ein Hilfsheizer des Güterzuges ist beim Zusammenstoße von der Lokomotive gefallen und hat sich hierbei einige Quetschungen zugezogen, wodurch er auf nur wenige Tage dienstunfähig sein wird, wie uns durch die Diakonissen-Anstalt auf Befragen bestätigt worden ist. Die Untersuchung ist unverzüglich eingeleitet worden.“

---

h. **General-Feldmarschall Prinz Georg von Sachsen** traf heute Nachmittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 5 Uhr 36 Minuten hier ein. Zu seinem Empfange waren auf dem Bahnhofe anwesend der kommandirende General v. Seeckt mit seinem Adjutanten, der Stadtkommandant Generallieutenant v. Schuch mit dem Platzmajor, Generalmajor v. Rosen, der Chef des Generalstabes, Oberst v. Renthe-Fink mit mehreren General-Stabsoffizieren. Ferner waren die Herren Oberpräsident Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorf, Regierungspräsident Himly und Oberpräsidialrath v. Jagow anwesend. Der Prinz, welcher bei dem kommandirenden General Wohnung nimmt, trug die Uniform seines Ulanenregiments. Die Rückreise nach Dresden erfolgt am Donnerstag Abend. Heute Abend findet zu Ehren des Prinzen ein Souper im Generalkommando statt.

* **Sedanfeiern.** Die hiesigen Ritter des Eisernen Kreuzes hatten sich in großer Zahl am Sonnabend Abend in der geschl. Kolonnade des Victoria-Garten-Restaurants zusammengefunden, um den Tag von Sedan festlich zu begehen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Landschaftsbuchhalter Schmiechen, brachte hierbei das Hoch auf den Kaiser aus. Hiernach wechselten gemeinschaftliche Lieder und andere patriotische Vorträge mit einander ab. Auch berichtete Herr Eisenbahn-Sekretär Nößke über den Verlauf der vor Kurzem in Mannheim und Karlsruhe stattgefundenen Delegirten-Versammlung. Der Abend verlief in echt kameradschaftlicher Weise. — Im Kuhnkeschen Saale feierte eine Privat-Gesellschaft diesen Gedenktag durch einen geselligen Abend. — Der Männergesangverein „Volksliedertafel“ beging die Feier des Sedantages durch ein gemüthliches Beisammensein am Sonnabend im Etablissement Manczak. Eingeleitet wurde das Fest durch patriotische Sangesweisen, welche unter der Leitung des bewährten Dirigenten des Vereins, Hrn. Huch, exakt ausgeführt wurden. Nach der von dem Ehrenmitgliede Hrn. Borsch in kurzen, kernigen Worten gehaltenen Festrede wurde vom Sängerchor das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ vorgetragen. Hierauf folgten mit reichem Beifall aufgenommene Zithervorträge, ausgeführt von Mitgliedern des Posener Zitherklubs. Eine Polonaise eröffnete dann die Fidelitas, welche die Mitglieder bis zum frühen Morgen beisammenhielt. — Der Posener Landwehrverein feierte, wie schon gemeldet, das Sedanfest am gestrigen Tage unter sehr starker Betheiligung. Nachdem die Fahne des Vereins, welche im Polizei-Direktorium aufbewahrt wird, von der uniformirten Kompagnie nach dem Bernhardinerplatz, wo sich inzwischen der Festzug formirt hatte, abgeholt worden war, ging der Zug 3½ Uhr Nachmittags vom Bernhardinerplatz durch die Wasserstraße nach dem Alten Markte, an der Hauptwache vorbei, durch die Wronkerstraße nach dem Kanonenplatz, wo vor dem Provinzial-Krieger-Denkmal zu Füßen des ehernen Standbildes des Kaiser Wilhelm I ein prachtvoller Kranz niedergelegt wurde. Von dort marschirte der Zug, dem die Kapelle des 47. Infanterie-Regiments voranschritt (dieselbe hatte die Erlaubniß bekommen, sich aus dem Manöverterrain zu dem Feste nach Posen zu begeben) weiter zum Berliner Thore hinaus nach Taubers Garten, wo gegen 5 Uhr das Fest begann. Der Vorsitzende des Vereins, General-Landschafts-Direktor v. Staudy, hielt eine schwungvolle Rede, in welcher er auf die hohe Bedeutung des Sedantages hinwies, und brachte zum Schluß ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die zahlreichen Festgenossen lebhaft mit einstimmten. Alsdann wurde von einem Vorstands-Mitgliede eine Sammlung für das Kyffhäuser-Denkmal veranstaltet. Während des Konzerts der Kapelle wurden mancherlei Spiele, besonders für die Jugend, veranstaltet, und später, als die Dunkelheit eingetreten war, ein brillantes Feuerwerk abgebrannt, womit das Fest sein Ende erreichte; doch blieben bei der schönen Witterung zahlreiche Festgenossen noch beisammen und traten erst später ihren Heimweg an.

* **Ueber Sedanfeiern** in der Provinz gehen uns fortwährend noch Berichte zu, so aus Pleschen, Rawitsch, Kurnik, Samter etc. Aus allen Berichten ist ersichtlich, daß die Feier überall den gewohnten schönen Verlauf nahm.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Frankfurt**, 3. Sept. Vorgestern wurden zwei anarchistischen Gruppen angehörige Arbeiter verhaftet.

Amsterdam, 3. Sept. Nach einer Meldung der „Nieuws van den Dag“ aus Batavia von heute Vormittag 10 Uhr 30 Minuten rückten die Sasaks an dem oberen Ufer des Sungei-Babak (Lombok) vor. Eine Truppenabtheilung unter dem Oberbefehl Lindgreens ist in Dewahuis (Hindutempel bei Tjakra Negra) eingeschlossen. Die Sasaks, geführt von dem Hauptmann des Generalstabs Wellemstyn und dem Kontrolleur Liefrink versuchen dieselben zu befreien. Das Bombardement von Mataram durch Marine und Gebirgsartillerie dauert fort. Die Balinesen wagen nicht anzugreifen. Der Fürst von Goa (Celebes) hat sich bereit erklärt, Truppen zu senden. Der balinesische Minister Djilantik befindet sich mit seinen Truppen an der Nordküste. Er beharrt weiter auf seiner Erklärung, unschuldig an den Unruhen zu sein.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 3. September, Nachmittags.

*) Der „Reichsanzeiger“ theilt gegenüber den Blätterangriffen gegen die Heeresverwaltung wegen Begünstigung des Waarenhauses für die deutsche Armee und Marine mit, daß eine Anzahl einzelner Truppentheile, um möglichst rasch in den Besitz der neuen Schützenschnüre zu gelangen, sich an das Waarenhaus um bald möglichste Vermittelung und Bezug gewendet habe. Das Waarenhaus sei in diesem Falle von seinem Grundsatze der Enthaltung von Lieferungen von Waaren für die Armee abgegangen und habe erklärt, die Lieferung der Schützenschnüre zu übernehmen. Andere Aufträge habe das Waarenhaus abgelehnt. In Zukunft wird das Waarenhaus von den Lieferungen von Dienstgegenständen für das Heer selbst in Ausnahmefällen absehen. Uebrigens besitzt das Kriegsministerium auf die Geschäftsgebahrung des Waarenhauses keinen Einfluß.

Der „Reichsanz.“ theilt über die Schießversuche mit dem Doweschen Panzer folgendes mit: Nachdem Dowe mit dem Kunstschützen Martin Ende April einen Panzer im Wintergarten versucht, und denselben auch dem Kriegsministerium vorgeführt hatte, wobei der Panzer nicht durchschossen wurde, stellte sich Martin Mitte Mai einer Gewehrprüfungskommission in Spandau mit 2 Panzern vor und sagte, er sei der eigentliche Erfinder, Dowe sei nur vorgeschoben. Dieser Panzer wurde durchschossen, ebenso Mitte Juni ein neuer Panzer. Hierauf wurden Dowe und Martin von der Unbrauchbarkeit des Panzers benachrichtigt. Die jetzt bereits mehrfach erwähnte Probe vor dem Mannheimer Offizierkorps war ein von der Polizei gewünschter Schießversuch, welchem viele Offiziere beiwohnten. Der hier abgegebene Schuß durchschlug den Panzer nicht. Dowe behauptet zwar die Kugelsicherheit des ganzen Panzers, legt aber keine Probe ab.

Hiesige Blätter berichten: Die Aerzte, welche es unterlassen hatten, die im Februar vorgekommenen Diphtheriefälle zur Anzeige zu bringen, wurden zu je 30 M. Geldstrafe verurtheilt.

Aus Kiew wird gemeldet: Ein über 20 Minuten andauerndes Erdbeben hat gestern hier stattgefunden. Einige Häuser zeigen starke Risse, Menschenverluste sind glücklicher Weise nicht zu beklagen.

Berlin, 3. September, Abends.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Die Angelegenheit des Herrn v. Kotze ist, wie wir hören, in ein neues Stadium getreten. Die fernere Untersuchung ist dem Generalauditeur des III. Armeekorps überwiesen worden. Neue Verdachtsgründe haben, wie es heißt, der Sache des Herrn v. Kotze eine ungünstige Wendung gegeben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich gegen das von der „Köln. Volksztg.“ am 28. v. Mts. über die Uebungen der Landwehr veröffentlichte Eingesandt, worin es hieß, daß bei den großen Marschübungen viele Landwehrmänner zurückbefördert worden seien und daß sich bei einer Kompagnie 26 Mann krank melden mußten. Nicht 40 Kilometer, sondern 30 Kilometer auf 15 Stunden mit Ruhepausen vertheilt seien zurückgelegt worden, worin keine besondere Anstrengung zu erblicken sei. Von den beiden Landwehrkompagnien aus Diedenhofen seien zusammen 30 Mann ausgetreten. Davon seien nur 4 zurückgefahren worden. Ein Unteroffizier hat einen leichten Hitzschlag erlitten, wovon er nach drei Tagen wiederhergestellt worden sei. Von den 30 Ausgetretenen seien am nächsten Tage nur drei, und zwar wegen geringfügiger Leiden revierkrank gewesen. Gegenüber der Angabe des Artikels, daß im vorigen Jahre bei den Metzer Kaisermanövern Unfälle mit tödtlichem Ausgange vorgekommen seien, worüber amtlich nichts bekannt gegeben worden sei, weist das Blatt auf die Erklärung des Kriegsministers in der Reichstagssitzung vom 6. März hin, worin die Unrichtigkeit dieser Angaben nachgewiesen wird. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ mahnt, daß man solche Mittheilungen mit Vorsicht aufnehmen bezw. veröffentlichen solle.

Die „Kreuzztg.“ erfährt: Der Entwurf zum Ausführungsgesetz für die Agende, wie sie im Oktober der außerordentlichen Generalsynode vorgelegt werden soll, hat dem Vernehmen nach die Genehmigung des Kaisers zur Einbringung erhalten. Im Monat November gelangt der Entwurf zur Veröffentlichung.

Der „Reichsanzeiger“ warnt zur Vorsicht gegenüber einem gewissen Berthold Lehnert, welcher früher zeitweise im Bureau des deutschen Generalkonsuls in Batavia beschäftigt war. Er wurde im Jahre 1891 entlassen und sucht seitdem bei Behörden und Privaten wiederholt den Glauben zu erwecken, er sei Reichsbeamter und stände in Beziehung zu den Reichsbehörden. Lehnert hat keinerlei Beziehungen zum Auswärtigen Amte und besitzt nicht das Recht einen konsularischen Titel zu führen.

Das „B. T.“ meldet aus Pest: Eine interessante Enquete veranstaltete der Ackerbauminister Graf Festetitsch. Der Minister bereiste unter dem Pseudonym eines Advokaten aus Stein am Anger das Alföld, um sich über die dortige sozial-agrarische Bewegunge zu informiren und mit den Führern in Verhandlungen zu treten.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Basel: Gestern suchte ein Gewitter mit Hagelschlag die Nordschweiz heim. Auf dem Pilatus wurden 2 Touristen vom Blitz erschlagen, Dr. Guinard-Paris und Censier-Brüssel. In mehreren Dörfern wurden Häuser eingeäschert.

Die „Times“ melden aus Kairo: Die Sklavenhandelaffaire nimmt fortgesetzt das allgemeine Interesse in Anspruch. Die Regierung hat beschlossen, sich nicht einzumischen, sondern den zweifelhaften Rechtspunkt durch ein für morgen einberufenes Kriegsgericht gegen die Paschas und Genossen entscheiden zu lassen. „Daily News“ erfahren, der Khedive biete seinen ganzen persönlichen Einfluß zur Unterdrückung des Verfahrens gegen die Paschas auf.

Pest, 3. Sept. Das Befinden Brugsch Paschas, über dessen Leiden vor einiger Zeit Näheres in die Oeffentlichkeit gekommen ist, hat sich leider in den letzten Tagen wieder verschlimmert.

Paris, 3. Septbr. Eine Depesche des Gouverneurs des Sudan dementirt das am 28. v. Mts. gemeldete Gerücht von der Niedermetzelung der französischen Truppen bei Timbuktu. Die letzten Telegramme des Kommandanten von Timbuktu, welche am 5. August aufgegeben und am 1. d. Mts. in Fort Key eingelaufen sind, drückten keinerlei Besorgnisse wegen der Sicherheit der französischen Truppen aus.

Kopenhagen, 3. Sept. Die Hälfte der Landsthingsmandate wird am 19. d. M. durch Neuwahl besetzt werden. Die erforderlichen Wahlmännerwahlen haben größtentheils bereits stattgefunden, und nach denselben dürften 17 Mitglieder der Rechten und 11 Mitglieder der Linken für den Landsthing gewählt werden. Von diesen letzteren werden wahrscheinlich wenigstens 4 als Freunde des im Frühjahre abgeschlossenen Ausgleichs betrachtet werden können. Die 28 durch Neuwahlen zu besetzenden Sitze hatten bisher 19 Mitglieder der Rechten und 9 der Linken inne. Unter Letzteren befanden sich 8 Freunde und 1 Gegner des Ausgleichs.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus London: Nach einer Shanghaier Drahtmeldung der „Times“ standen die japanischen Truppen von einem Angriff auf Fort Arthur ab; da sie die landeinwärts gelegenen Forts zu stark fanden, zogen sie sich zurück. Die „Central News“ melden aus Tientsin unterm 1. September: Nach einem Drahtbericht aus Chemulpo landeten dort japanische Verstärkungen, bestehend aus 6000 Mann Truppen und 300 Pferden, die in 11 Transportschiffen, begleitet von 5 Kriegsschiffen, ankamen. Das Kriegsamt in Tokio glaubt, daß gestern eine entscheidende Schlacht geliefert worden sei. Es verlautet, die chinesische Regierung ordnete eine Zwangsanleihe in Höhe von 10 Millionen Taël an.

Tientsin, 3. Sept. (Reutermeldung.) Durch ein heute erlassenes kaiserliches Edikt wurden Belohnungen an General Yeh und 700 chinesische Offiziere für den am 17. v. Mts. dem Thron berichteten Sieg bei Ping-Yang vertheilt. General Yeh giebt den Verlust der Japaner auf mehr als 5000 Mann an, während die Verluste des chinesischen Heeres nur gering seien.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines kräftigen **Knaben** zeigen an

Curt Boettger
und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Margarete Rose mit Hrn. Dr. med. Paul Erdmann in Charlottenburg.

Verehelicht: Hr. Gutsbesitzer Paul v. Siegroth mit Frl. Elisabeth Goeldner in Ober-Lobendau. Hr. Ingenieur A. Sorge in Berlin mit Frl. Lisette von Rohrscheidt in Dresden. Herr Oberlehrdr Dr. Karl Giesen mit Frl. Helene Passavant in Montigny. Hr. Dr. Theod. Dehneke mit Frl. Anita Kröhnke in Hamburg.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Prem.-Lieut. Koch in Sülldorf. Hrn. Bürgermeister Reinke in Kreuzburg. Hrn. Reg.-Assessor Gustav Behrendt in Steglitz.
Eine Tochter: Hrn. Oberlehrer des Kadettenkorps Paul Gülich in Köslin. Hrn. Forstassessor Glaesemer in Riemberg. Hrn. Reg.-Assessor Schönbach in Altona.

Gestorben: Hr. Major Gustav Freiherr v. Waldenfels in München. Hr. Oberst a. D. Ludwig Graf v. Otting und Fünfstetten in München. Hr. Gruben-Direktor a. D. Wilh. Lattau in Dortmund. Hr. Dr. med. F. A. Lomnitz in Hamburg. Frau Hauptmann Lina Grießmayer, geb. v. Kaulla in München. Fr Landschaftsrath Marie Gisevius, geb. Blell in Königsberg. Frau Magdalene Hoffäß, geb. Unterwalder in Berlin.

Vergnügungen.

Lamberts Saal.
Täglich
Auftreten
der hier so beliebten
Robert Engelhardtschen
Leipziger Sänger!
Anfang 8 Uhr.
Entree 60 Pf.
Einlaß-Karten à 50 Pfg. bei Herren **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmsplatz, **Schubert,** St. Martin, Ecke Ritterstraße u. **Schubert,** Petriplatz, zu haben. 11258

---

5. IX. A. 7½, J. I.

Naturwissenschaftlicher Verein. 11279
Botanische Abtheilung.
Mittwoch, den 5. Sept.:
Ausflug in die Gegend von Golencin.
Sammelort: **Garnisonkirche** (am Kanonenplatz) **Nachm. 4 Uhr.**

Verkäufe * Verpachtungen

Bier-Verlag
altrenommirt mit Pferd u. Wagen ꝛc. ist zu verkaufen. Das Geschäft hat eine **feste contante Stammkundschaft** und bringt einen Reinüberschuß **nach Abzug sämmtlicher Unkosten von monatlich Mark 250—300** laut Brauereibuch und wofür sich die Brauerei verbürgt. Zur Uebernahme sind ca. 3—4000 M. erforderlich. Betriebskapital nicht nöthig. Die Handhabung ist leicht und erfordert keine Fachkenntnisse. 11248
C. Kragelund, Hamburg, Heinestr. 37, part.

Ein Flügel
in gutem Zustande zu verkauf. Bäckerstraße 12, II, links.

Hoch- und Niederrad-Racer
verkauft billigst 11106
Paul Freytag, Bromberg.

Am 2. d. Mts., Nachmittags 6½ Uhr, verschied nach kurzem schweren Leiden in Folge eines Unfalls mein innigstgeliebter Gatte und theurer Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Malermeister**

Carl Schwarz

im noch nicht vollendeten 35. Lebensjahre. 11276
Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen
Frau Martha Schwarz geb. **Rohde**
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. d. Mts., Nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause, Wienerstr. 3, aus statt.

Fehlerfreie, gut reparirte
gebrauchte Pianinos
empfiehlt zu billigen Preisen, auch auf Ratenzahlungen die Pianofortefabrik von 11198
Carl Ecke.

Dortmunder Union-Bier
empfiehlt in vorzüglicher Qualität 2460
Friedr. Dieckmann, Posen,
General-Vertreter für Posen und Westpreußen.

Gegr. 1858. **Aeltestes Kohlengeschäft am Platze.** Gegr. 1858.

Decken Sie, wenn irgend möglich, **jetzt** Ihren Winterbedarf an **Steinkohlen, Anthracit, Briquettes, Coaks,** Kloben- und Kleinholz bei **CARL HARTWIG** Wasserstr. 16, Neuer Markt 12, Centralbahnhof.

Lieferung in **allen** Quantitäten bis frei Gelass, auf Wunsch in **plombirten** Säcken.
Strengste Gewichtscontrolle. 10252

Safes-Deposit-Verkehr.

Unsere neue Einrichtung der **Privat-Tresors** (geöffnet von 9 bis 5 Uhr) empfehlen 10942
Goldschmidt & Kuttner,
Bankgeschäft,
vis-à-vis der Post.

Auer'sche Gasglühlichtbrenner
kosten vom 20. August an
10 Mark
statt bisher 15 Mark.
Wilhelm Kronthal,
Wilhelmsplatz 1,
Vertreter der „Deutschen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft." 10970



Blitzlampen,
Tisch-, Hänge- und Wandlampen
kauft man am billigsten in guter Waare bei
Michaelis Heppner,
Lampen-Fabrik, Friedrichstraße 1, vis-à-vis dem Oberlandesgericht.
Allerbilligste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 10816

Zur Jagd! 11011
Juchten- und rindslederne Halb- und Schnürstiefel
empfiehlt **Paul Bittmann, St. Martin 13.**

Ein hiesiger erfahrener Kaufmann sucht Stellung in einem Material-, Cigarren- od. Drogen-Geschäft en gros
als Expedient oder Reisender
per Oktober. Offerten unter H. 100 Posen postlagernd.

Beste staubfreie oberschlesische Steinkohle
ohne jede Mischung mit minderwerthiger Kohle.



Oberschlesische Steinkohlen-briquettes,
nur in plombirten Säcken,
à 1 Ctr. netto frei Keller u. Stockwerke.



Kohlenbezug in plombirten Säcken
1. bietet die sichere Beruhigung, daß man wirklich einen vollständigen Centner per Sack erhält.
2. auf dem Wege kann Nichts verloren gehen, da die Säcke plombirt (versiegelt) sind.
10578
Gruhl & Balogh,
Vor dem Berliner Thor.

Nächste
Woche Ziehung
Baden-Baden.
3000 Gewinne
Haupttreffer i. W. v. **20 000 Mark**
Loose à 1 Mark,
11 Loose für 10 Mark,
versendet noch
Hermann Brüning
Gotha.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes
werden sämmtliche **Eisen- und Bürstenwaaren** zu sehr billigen Preisen ausverkauft. 9280
Auch kann das Geschäft im Ganzen übernommen werden.
Moritz Aschheim.

Probsteier- u. **Campiner-Saatroggen** in vorzüglicher Qualität und frischen Absaaten offerire zu Rmk. 13 per 100 Kilo, **Ungarschen Frühroggen,** besonders empfehlenswerth durch hohes Stroh und Körnererträge, lieferte 93 bis 16 Ctr. pro Morgen, offerire zu Rmk. 14 per 100 Kilo frei Bahnhof Altboyen. 11249
Witoslaw Sept. 94.
bei Woynowitz (Posen),
Th. Opitz von Boberfeld.

Neues Magd. Sauerkohl, neue saure Gurken, neue Telt. Rübchen, ungarischen Schafkäse und Hopfen-Käse
empfiehlt 11278
J. Smyczyński,
St. Martin 27.

Peitschen-Riemen,
in anerkannt bester Qualität und nur verniger Waare, hell, dunkel, braun und schwarz, offerirt von 2,25 bis 8 Mark per Schock, ferner **Leibgürte, Flegel-Riemen, -Kappen und Mittelbänder.**
Ernst Swoboda, Peitschenriemenfabrik, Ujest OS.
Preisverzeichniß gratis und franko. 9914

* * *

An unbekannte Firmen schicke nur per Nachnahme.

Gebirgs-Preißelbeeren zentnerw. abzug. nur noch kurze Zeit bei M. Glaser, Breitestr. 19.

Gummi-Artikel.
Sanitäts-Bazar J. B. Fischer Frankfurt a. M. 41, versendet verschl Preisliste nur **bester** Waaren gegen 10 Pf. 15469

Stettin-Kopenhagen.
A. I. Postdampfer **„Titania",**
Capt. **R. Perleberg.**
Von Stettin:
jeden Sonnabend, 1 Uhr Nachm.
Von Kopenhagen:
jeden Mittwoch, 3 Uhr Nachm.
Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.
Rud. Christ. Gribel
in **Stettin.** 3050

Künstl. Zähne, Plomben.
M. Scholz,
seit 10 Jahren Friedrichstr. Nr. 22. 9783
Bestes Material. Mäßige Preise.

Zahnarzt Banner,
approbirt im Jahre 1884.
Markt 76, gegenüber Hauptw.

Plüß-Staufer-Kitt
ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. Nur ächt in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. in **Posen** bei:
Paul Wolff, Drogenhandlung, Wilhelmsplatz, 8272
Rothe Apotheke, Markt 37,
M. Kaul,
Jasinski & Olynski,
Louis Moebius, Glashandlg.,
Max Levy, Drog., Petriplatz 2.
In **Dolzig** bei: **T. Latanowicz.**



Zimmer-Closets v. 14 M. an in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfrei.

Ein neuer oder ein schon gebrauchter 11274
Ladentisch
wird zu kaufen gesucht. Off. A. S. postlagernd.

Gebrauchter, **gut erhaltener Arbeitswagen**
(4 Zöller) sofort zu kaufen gesucht.
Wo? sagt d. Exped. 11259

Lohn-Pflügen.
Dampfpflugarbeiten
mit **Burrells Patent-Compound-Maschinen**
die besten der Neuzeit
führt unter den coulantesten Bedingungen aus
Franz Nicola,
Magdeburg,
Unternehmer für Dampfculturen. 6019

Wieviel Frauen sterben jährlich im Wochenbett? Allein in Deutschland 11 000! **Wer seine Frau lieb hat,** lese unbedingt meine neue Gratisabhandlung. Verschlossen g. 20 Pf. Porto **E. Kröning, Straßburg (Els.).** 10713

Für einen älteren Herrn w. Pension in einer jüdischen Familie gesucht. Offerten erbitte unter **J. R. 21** postlagernd.

---

2 Knaben f. gute **Pension Wienerstr. 6,** p. r. 11263

---

1 Schulmädchen f. gute **Pension Wienerstr. 6,** p. r.

---

10 000 Mark
mündelsichere Grundschuld, davon 5000 Mark zu 4½ Proz., 5000 Mark zu 5 Proz. sofort zu vergeben. 11154
Angebote unter **Th. P. 20** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Besitzer 11245
4% Preuß. Consols u. do. Reichsanleihe
leset Nr. 70 der „Neuen Börsenzeitung". Versand gratis u. franco d. d. Exped. Berlin. Zimmerstraße 10?.

Der ungenannte Einsender des Briefes mit der Unterschrift A. B. wird ersucht, sofort zu dem Adressaten zu kommen, um weitere Aufklärung zu geben. 11289

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
9786] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Personalnotiz.** Herr Oberstaatsanwalt Müller hat nach beendigtem Ferienurlaub seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

* **Das Eisenbahn-Alter der Kinder.** Ein Gericht verurtheilte kürzlich einen Reisenden wegen Betruges zu einer längeren Gefängnißstrafe, weil er das Alter eines mitfahrenden Kindes niedriger, als es in Wirklichkeit war, angegeben hatte. Es erscheint daher nicht ganz überflüssig, auf die Bestimmungen des „Deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarifs“ über die Fahrpreisermäßigung für Kinder aufmerksam zu machen. Die Bestimmungen lauten: Kinder vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre, sowie jüngere Kinder, falls für sie ein Platz beansprucht wird, werden bei Lösung von einfachen Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisekarten (auch von Schnellzug-Zuschlag- und Ergänzungskarten) zu ermäßigten Sätzen in der Weise befördert, daß für ein Kind eine Karte zum halben Preise mit Aufrundung auf 5 Pf., für zwei Kinder eine Karte zum vollen Preise verabfolgt wird. Kinder, für deren Beförderung bezahlt wird, haben Anspruch auf einen vollen Sitzplatz.

r. **An der Großen Schleuse**, welche bekanntlich zu dem Zwecke angelegt worden ist, bei einer Belagerung Posens die Warthe anzustauen und dadurch das tiefgelegene Terrain südwärts von Posen unter Wasser zu setzen, wird gegenwärtig das Thor, welches sich bisher am linken Ufer der Warthe befand und den Zugang zum Redult Roon über die Große Schleuse eröffnete, abgebrochen; ebenso wird die Brückenklappe vor diesem Thore beseitigt, und der dortige Graben zugeschüttet. Die Passage durch dieses Thor und über die Große Schleuse hat, im Falle Reparaturen an der Wallischeibrücke erforderlich sind, Bedeutung, indem dann der ganze Wagenverkehr zwischen den Stadttheilen am rechten und linken Ufer der Warthe sich über die Große Schleuse bewegt; für diesen Fall ist es demnach vortheilhaft, wenn die Passage und der Zugang zu der Schleuse möglichst freigelegt wird. Ein ähnliches Thor, welches nach der Inschrift im Jahre 1838 erbaut ist, befindet sich auch vor der Domschleuse, über welche sich im Falle von Reparaturen an der Schroodkabrücke der Wagenverkehr bewegt. Im Interesse des Verkehrs wäre die Beseitigung auch dieses Thores wünschenswerth.

r. **Von den bergmännischen Arbeiten** aus Anlaß der Kanalisation ist gegenwärtig in der Nähe des Wildathors die größere Hälfte bereits ausgeführt; von den 350 Metern Länge, welche diese Arbeiten umfassen, waren nämlich bis Ende voriger Woche 200 M. fertig gestellt, darunter die Strecke von dem Schachte im Glacis bis zum Schachte in der Kronprinzenstraße; voraussichtlich wird bis Ende dieser Woche auch die ganze Strecke von der Wallstraße bis zum Schachte im Glacis fertig gestellt sein, so daß man dann von der Wallstraße bis zum Schachte in der Kronprinzenstraße unterirdisch wird gelangen können. Nach Legung der Sohlensteine aus Beton wird alsbald mit Einschluß der eisernen Bögen an Ort und Stelle mit der Betonirung des Kanals begonnen werden.

○ **Buhnenbauten.** Von der großen Schleuse bis zum Schilling abwärts wurden in den letzten Wochen die zahlreichen Buhnenwerke erneut befestigt. Die Buhnenköpfe erhalten einen neuen Steinbelag und die Buhnen selbst werden mit Pfahlwerk und Faschinen gegen Beschädigung durch das Wasser gesichert. Zwischen den Buhnen hat das Wasser im Frühjahr tiefe Auskolkungen geschaffen und bedroht die hohen Uferränder. Jetzt füllt man diese Auskolkungen mit Sand aus, der durch die Ausbaggerungen zwischen Schleuse und Eisenbahnbrücke gewonnen wird. Außerdem werden die so hergestellten Sandflächen gehörig befestigt. Den Arbeitern stehen zur Herbeischaffung des Sandes und des Holzmaterials einige große Kähne zur Verfügung.

A. **Leipziger Sänger.** Die unter der Direktion des Herrn Robert Engelhardt stehenden Leipziger Quartett- und Konzertsänger, die seit längerem schon jedes Jahr unsere Stadt regelmäßig besuchen und stets gern gesehene Gäste sind, haben am Sonnabend in Lamberts Saal wiederum einen, dieses Mal auf acht Abende berechneten Cyklus von humoristischen Soireen eröffnet. Die Gesellschaft hat sich wie anderwärts so auch beim hiesigen Publikum bereits früher so vortheilhaft eingeführt und den Ruf, dessen sie sich seit langem zu erfreuen hat, auch diesmal wieder in einer Weise gerechtfertigt, daß sich jede weitere Empfehlung und Reklame erübrigt. Das vielseitige und durchaus decente Programm umfaßt Quartette, Lieder, Couplets, Instrumental- und komische Ensemblescenen u. s. w. Die einzelnen Vorträge sind voll Gemüth und Humor und sämmtliche Mitwirkenden warten mit ihren besten Nummern aus den verschiedenen Gebieten des Konzertgesanges auf; sie verstehen vorzüglich zu unterhalten und zu erheitern. Der Besuch war ein recht guter und fanden die Ausführung des Programms, besonders die Coupletvorträge und das Auftreten des Damenimitators den lebhaftesten Beifall.

e. **Der Gesangverein „Sängerkreis“**, welcher während der Sangesferien im Sommer alle 14 Tage eine gemüthliche Zusammenkunft im Restaurant Klunder veranstaltete, hat nunmehr seine Uebungen wieder aufgenommen und finden dieselben wieder im Saale des Hotel de Saxe jeden Freitag statt. Gestern arrangirte der Verein einen geselligen Unterhaltungsabend, welcher durch Gesang, komische Vorträge und Tanz die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder in heiterster Stimmung beisammenhielt.

e. **Der bei dem Eisenbahnunfall** auf dem hiesigen Bahnhof verunglückte Heizer hat Quetschungen erlitten, soll sich jedoch, wie auch aus dem amtlichen Bericht hervorgeht, wieder auf dem Wege der Besserung befinden. — Dem zweiten im Diakonissenhaus untergebrachten Rangirer, dem bei Gondek die Füße überfahren wurden, sind dieselben amputirt worden.

Aus der Provinz Posen.

+ **Buk,** 2. Sept. [Die Renovirungsarbeiten] an der hiesigen evangelischen Kirche wurden am Freitag beendet. Unter Leitung des Klempnermeisters Leitloff wurde die Kuppel und das Kreuz wieder heraufgezogen und dasselbe als Zeichen der Vollendung mit einem Kranze geschmückt.

ß **Samter,** 2. Sept. [Diebstahl. Landwehrverein]. Dem Fleischer und Gastwirth Grzypski zu Kazmierz wurde dieser Abende aus seinem verschlossenen Schlachthause ein halbes Schwein gestohlen. Der Polizei ist es gelungen, den Thäter zu ermitteln; es ist ein in Kazmierz beschäftigter Arbeiter. Bei ihm wurden in einem Bette wohlverwahrt ein Topf mit ca. 7 Kilogramm Schmalz und außerdem noch verschiedene Fleischstücke vorgefunden. Da der Mann über den rechtlichen Erwerb der Gegenstände sich nicht auszuweisen vermochte, war er schließlich geständig. — In der letzten Vorstandssitzung des hiesigen Landwehrvereins wurde das beim Todesfall eines Vereins-Mitgliedes zu zahlende Sterbegeld von 75 auf 90 Mark erhöht.

l. **Kurnik,** 2. Sept. [Renovirung der Synagoge. Schülerausflug. Vor den Schiedsmann geladen.] Die Synagoge der hiesigen jüdischen Gemeinde wurde in der letzten Zeit einer eingehenden Renovirung unterzogen. Erst in der vergangenen Woche sind die Arbeiten beendet worden, so daß am letzten Freitag Abend wieder der erste Gottesdienst in der Synagoge abgehalten werden konnte. — Die Schüler der oberen Klassen des Schrimmer Gymnasiums haben gestern Nachmittag einen Ausflug per Wagen nach unserer Stadt gemacht. Sie trafen etwa um drei Uhr hier ein und fuhren nach 9 Uhr Abends ab. — Herr Lehrer Jaroczyński ist wegen grober, „öffentlicher Beleidigung“ durch den Stadtrath Servatkiewicz vor den Schiedsmann geladen worden. Die „grobe, öffentliche Beleidigung soll Herr Jaroczyński in seinem an die „Posener Zeitung“ gerichteten Briefe vom 27. August, abgedruckt in Nummer 604, begangen haben. Herr J. hat selbstredend abgelehnt, zu dem Termine zu erscheinen.

l. **Kurnik,** 3. Sept. [Agitation gegen die Fortbildungsschule.] Schmiedemeister Kazmierski hatte zu gestern Abend in seine Wohnung eine Versammlung einberufen, zwecks Berathung, auf welche Weise die hiesige, von der Regierung unterhaltene Fortbildungsschule am besten beseitigt werden könne. Der Versammlung wohnten fast sämmtliche hiesige Handwerksmeister bei; außerdem war anwesend der frühere Lehrer, jetzige Kaufmann Tulewicz; das Resultat dieser Versammlung war, daß man die Ueberzeugung gewann, die Fortbildungsschule könne nicht so leicht aufgelöst werden. Es wurde daher den Meistern gerathen, eventuelle Schulversäumnißkosten nicht zu zahlen, sondern es auf einen Prozeß ankommen zu lassen. Vielleicht sei es dadurch möglich nachzuweisen, daß die Meister nicht nöthig haben, ihre Lehrlinge in die Fortbildungsschule zu schicken.

ch. **Rawitsch**, 2. Sept. [Personalien. Fruchtloser Verdingungstermin. Zwangsversteigerung]. Der Wirth Adalbert Snella in Pawlowo ist zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Pawlowo gewählt, und der Wirthschaftsinspektor Rudolf Ehrlich in Schönfeld zum Gutsvorsteher-Stellvertreter des Gutsbezirks Schönfeld ernannt und bestätigt worden. — Für die Gestellung von Manöverfuhren, die in der Zeit vom 7. bis 20. September für die im Gelände von Polkwitz, Lüben, Steinau a./O., Winzig, Guhrau und Rawitsch stattfindenden Herbstübungen erforderlich sind, hatte die Militärverwaltung einen öffentlichen Verdingungstermin ausgeschrieben. Derselbe ist jedoch erfolglos geblieben. Die Militärverwaltung wird deshalb die erforderlichen Gespanne in den einzelnen Ortschaften requiriren. — Das Rittergut Quallwitz bei Winzig ist im Wege der Zwangsversteigerung für das Meistgebot von 77 000 Mark in den Besitz des Kommissionsraths Paul Knorr aus Steinau a./O. übergegangen.

V. **Fraustadt,** 2. Sept. [Wieder der Unrichtige.] Den vielgesuchten Raubmörder Kögler glaubte am gestrigen Abende ein hiesiger Geschäftsinhaber vor sich zu haben. Zu demselben kam um 6 Uhr ein Mann, dessen Signalement mit dem des Kögler genau übereinstimmte, und verlangte zwei Cigaretten. Im Laufe des Gesprächs bat der Fremde um Auskunft, welches der kürzeste Weg von hier aus nach der russischen Grenze sei und wie hoch sich die Reisekosten belaufen würden; er habe, so fuhr er weiter fort, nur noch über 30 M. zu verfügen. Als ihm der Ladeninhaber die Strecke Kempen-Ostrowo vorschlug, meinte der Fremde, daß er diese Strecke unter keinen Umständen benützen könne. Da nun der Geschäfts-Inhaber in den Zeitungen gelesen hatte, daß Kögler in den Waldungen bei Kempen gesehen worden ist, wurde in ihm der Verdacht rege, daß der Fremde, welcher auch eine gewisse Unruhe zur Schau trug, der gesuchte Mörder Kögler sein könne; er schickte daher sogleich auf die Polizei. Dem erschienenen Polizeibeamten legitimirte sich der muthmaßliche Mörder als ein Schlossergeselle aus Groß-Glogau, welcher, wie er angab, wegen Familienzwistigkeiten sich nach Rußland begeben will, weil er ein Weiterleben mit seiner Ehehälfte nicht für rathsam halte.

○ **Lissa i. P.,** 2. Sept. [Rohheit. Paritätische Schule.] Der Hofhund eines Besitzers zu Trebchen, der entlaufen war, kehrte nach 2 Tagen mit einer Schußwunde und abgeschnittener Schnauze zu seinem Herrn zurück. Leider wird diese Rohheit, da der Thäter nicht ermittelt werden kann, unbestraft bleiben. — Die Schule zu Kloda, welche bis dahin als evangelische galt, ist als paritätische unter die Aufsicht des Kreisschulinspektors, Schulraths Fehlberg hierselbst, gestellt worden.

s. **Unruhstadt,** 2. Sept. [Tod infolge Genusses von Pflaumensteinen.] Auf dem Kirchhofe des Dorfes Karge wurde heute ein Knecht von sechszehn Jahren zur Ruhe gebettet, der infolge des Genusses von Pflaumensteinen gestorben war. Am Mittwoch Abend kam er frohgemuth vom Felde und begab sich in den Garten, wo er eine gehörige Portion Kriecheln vertilgte. Die Nacht darauf erkrankte er und schon am Freitag starb er infolge dessen. Es kann daher nicht genug vor dem Genuß der Kirsch- und Pflaumenkerne gewarnt werden. Trotz aller Ermahnungen seitens verständiger Personen kommt es doch alle Jahre von Neuem vor, daß die Zeitungen von Todesfällen berichten müssen, die ihren Grund im Verschlucken von Kirsch- oder Pflaumensteinen haben.

X. **Wreschen,** 2. Sept. [Vom Bau der Zuckerfabrik. Personalien. Wegesperre.] Der Bau der hiesigen Zuckerfabrik schreitet schnell vorwärts. Gegenwärtig sind über 150 Arbeiter beschäftigt, die das Mauerwerk und die Zimmermannsarbeiten herstellen. In kurzer Zeit werden circa 40 Monteure eintreffen, welche das Aufstellen der Maschinen bewerkstelligen werden. Die Aufräumungsarbeiten sind beendigt, ebenso die Richtungsarbeiten und da nach Herstellung der elektrischen Anlage auch Nachts gearbeitet werden soll, so steht es zu hoffen, das die Kampagne doch noch mit dem 1. November beginnen kann, so daß allen Betheiligten kein erheblicher Schaden erwachsen dürfte. Wie wir hören, hat die Direktion einen massiven Geldschrank für die Effekten u. s. w. für ca. 2000 M. aus Berlin gekauft, der allen Ansprüchen hinsichtlich der Diebes- und vor allem der Feuersicherheit vollauf entsprechen soll. Während des Baues und bis Ende Januar ist dem hiesigen Restaurateur Häntsch der Konsens ertheilt worden, auf dem Territorium der Fabrik eine Restauration einzurichten, damit die vielen Arbeiter und Monteure Speisen und Getränke am Platze erhalten. Herr Häntsch hat zu diesem Zwecke ein Wirthschaftsgebäude aufführen lassen und beginnt schon in nächster Woche mit dem Ausschank ꝛc. — Steueraufseher Lange von hier ist mit dem 1. Oktober nach Samter versetzt. Seine Stelle bleibt aber offen, weil nur zwei etatsmäßige Steuerbeamten in der hiesigen Zuckerfabrik verbleiben; die dritte Stelle wird während der Kampagne durch einen Hilfsaufseher versehen. Kreisphysikus Dr. Michaelsohn von hier, der an dem Aerzte-Kongreß in Pest theilnimmt, ist vom 1. bis 10. d. Mts. beurlaubt. Auch an dem Aerzte-Kongreß in Lemberg hat Herr Dr. Krzyzagórski sich betheiligt. — Der Kommunikationsweg von Wilhelmsau nach Bieganowo ist bis auf weiteres gesperrt, weil die Brücke im Straßenzuge bei dem Maas'schen Grundstücke von Grund auf erneuert wird.

X. **Krotoschin,** 30. Aug. [Ueber den Kleinbahnbau] Krotoschin-Dobrzyca-Pleschen geht uns von hier eine Darstellung zu, die sich über eine Rentabilität ꝛc. der Bahn wenig günstig ausspricht; die Zuschrift lautet: Nach vielen Mühen ist endlich im Kreistage die Kleinbahn Krotoschin-Dobrzyca-Pleschen genehmigt worden. Der Kreis läßt durch die Firma Renner & Co. die Bahn für eigene Rechnung bauen und verpachtet den Betrieb auf 10 Jahre an dieselbe Firma für den Miethspreis von 4 Prozent des Baukapitals; falls die Bahn mehr Erträge bringt, wird der Ueberschuß zwischen dem Kreise und der Betriebsgesellschaft getheilt. Da bei der öden Gegend, welche diese Bahn durchschneidet, weder auf einen Güter- noch Personen-Verkehr zu rechnen ist, so wird auf einen Ueberschuß niemals zu rechnen sein, dagegen übernimmt der Kreis ein großes Risiko. Zuvörderst schließt er mit

---

Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen.

[14. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Als ihr Entschluß gefaßt war, wurde sie ruhiger. Sie ließ anfragen, ob sie den Grafen sehen könnte.

Doch Kathi kehrte mit der Botschaft zurück, daß der Herr Graf sie nicht sehen und auch nicht zum Frühstück hinunter kommen wolle.

Erna vergoß heiße Thränen. Er wolle sie nicht sehen! Er fürchtete eine Szene. Sein Weib, bei dem er Ruhe finden sollte, war das zerstörende Element seines Lebens! O, wäre sie todt . . . .

Die Sonne stieg höher. Die Kirchglocken läuteten. Ach, in Ernas Herzen trugen sie keinen Frieden.

Da, horch! Ein Schritt an der Thür — der Kammerdiener ihres Gatten . . . . Er wünschte die Frau Gräfin zu sehen.

Gott sei Dank — endlich . . . .

Mit zitternden Knieen betrat sie sein Zimmer. Er saß am Fenster und las. Er sah genau so aus wie immer — nicht das geringste Zeichen von Krankheit oder körperlichem Schmerz.

Sie stand vor ihm wie eine Angeklagte, als der Kammerdiener das Zimmer verlassen hatte.

„Ich habe mit Dir zu sprechen, Erna,“ begann Graf Althof kurz.

„Ich möchte Dir auch etwas sagen, Rudolf,“ fiel Erna hastig ein; „ich wollte schon früher kommen, aber Du wünschtest es nicht. Ich habe sehr Unrecht gethan, als ich gestern Abend Deinen Wünschen entgegen war. Es wird nicht wieder geschehen.“

Graf Rudolf wehrte mit der Hand ab, als halte er ihre Worte für leere Phrasen.

„Ich wünschte,“ sagte er in bestimmtem Ton, „daß dieser Baron Hohenstein nie mehr zwischen uns erwähnt wird. Verstehst Du, niemals mehr! Wenn Du es versuchen solltest, seinen Namen zu reinigen, wie Du es nennst, so werde ich Dich in eine Privatanstalt für Nervenleidende bringen lassen.“

„O Rudolf!“ murmelte Erna.

„Doch Du wirst Dich hoffentlich nicht so tief erniedrigen“, fuhr Graf Althof bitter fort. „Ich heirathete Dich, weil Du schön warst und ich Dich für unschuldig hielt. Nun finde ich, daß Deine Unschuld durch Falschheit untergraben ist, daß Deine sanfte Außenseite nur den Hang zum Verrath deckt. Ich hätte mir denken können, daß Du die Fehler aller schwachen Naturen besitzest — Heimlichkeit und Hinterlist.

„Rudolf, Rudolf!“ schrie Erna auf, „hast Du kein Mitleid?“

„Nein,“ entgegnete er in schneidendem Ton. „Worte können nicht die Enttäuschung ausdrücken, die Du mir bereitet hast. Deine Großmutter versicherte mir, daß Deine Neigung für den Baron Hohenstein nur eine vorübergehende Jugendschwärmerei sei. Ich glaubte ihr. Wenn es mehr war — warum sagte man mir es nicht offen und ehrlich? Warum gelobtest Du mir Liebe, Gehorsam und Treue, während Du einen Anderen liebtest? Freilich, all diese Tugenden sind nichts für ein so leckes Schiff, wie es Dein Herz ist.“

„Habe Erbarmen, Rudolf! Ich war wie ein Kind in ihren Händen.“

„Hier, unter meinem Dach, bist Du Frau und Gattin. Trotzdem hing Dein ganzes Herz, Dein ganzer Sinn an jenem Manne, um dessentwillen Du mir und meinen Grundsätzen Hohn sprichst.“

Erna senkte ihr Haupt.

„Ich weise Deine Vorwürfe nicht zurück, Rudolf“, sagte sie leise, „denn ich verdiene manche derselben. Ich begreife manche derselben. Ich begreife, daß Du, der starke, ehrliche, furchtlose Mann, nur verachten, nicht aber bemitleiden kannst. Ach, wenn Du nur versuchen wolltest, mir zu verzeihen, Rudolf! Gieb mir die Gelegenheit, Dein Vertrauen wieder zu erringen —“

„Es ist unmöglich, daß ich Dir je wieder vertraue“, fiel Graf Althof ein; „zum Glück haben wir kein Kind, das Deine Thorheiten erben könnte. Mein Neffe, der mein Erbe sein wird, ist der Sohn einer edlen, wahrhaftigen Frau.“

Erna bedeckte bei diesen harten, schonungslosen Worten ihr Gesicht mit den Händen und weinte heiße Thränen. Sie wußte ja nicht, daß dieser namenlose Zorn ihres Gatten seiner verschmähten Liebe zu ihr entsprang, seiner Eifersucht auf den Nebenbuhler. Sie erkannte in ihm nur tiefe, unbezwingbare Abneigung. Jedoch — sie war seine Frau. Selbst in seinem Jähzorn mußte er ihre Zuflucht sein. Ach — sie hatte keine andere . . . .

Sie kniete neben ihm nieder und hob bittend die Hände.

„Deine harten Worte tödten mich, Rudolf! Ach, bitte — bitte — sei nicht so zornig! Ich verspreche Dir, ich werde

einer Firma einen Vertrag ohne eine Kaution in der Höhe zu bekommen, die ihn bei dem leicht wechselnden Schicksal der Geschäftswelt vor allen Eventualitäten sichert, dann aber übernimmt der Kreis alle größeren Reparaturen; wenn man diese bei einer leicht gebauten Bahn mit nur 3 Prozent annimmt, so ergiebt dies einen jährlichen Zuschuß des Kreises von 12 000 Mark; hinzu kommen noch die Abnutzungskosten ꝛc. ꝛc., so daß wir mit Sicherheit einer weiteren bedeutenden Kreiskommunalsteuerbelastung, die sich schon von Jahr zu Jahr in Folge der mannigfachen neuen Anlagen des Kreises steigert, entgegen. Am meisten leidet hierunter unsere Kommune, die in jedem Jahre im Etat größere Kreis-Kommunalbeiträge einsetzen muß. Es wird ihr jetzt nichts Anderes übrig bleiben, als zur Biersteuer zu greifen; die Regierung hat schon wiederholt unsere städtischen Behörden auf diese Steuer hingewiesen, der Magistrat hat auch bereits zwei Mal seine Zustimmung gegeben, immer aber wurde dies Steuerprojekt von den Stadtverordneten zurückgewiesen. Nun steht die Biersteuer wieder auf der Tagesordnung und man rechnet diesmal bestimmt auf ihre Annahme, zumal unsere Nachbarstadt Koschmin uns bereits mit Annahme der Biersteuer voranging.

R. **Crone a. d. Brahe,** 2. Sept. [Stadtverordneten-Sitzung. Schulfeste. Deutsche Predigten.] In der letzten Sitzung der hiesigen Stadtverordneten wurde die Erledigung der Petition der Handwerksmeister wegen der Umwandlung der obligatorischen Besuchspflicht bei der gewerblichen Fortbildungsschule in eine freiwillige vertagt. Der hiesige Magistrat hat bekanntlich die Ablehnung der Petition beschlossen. — Die Schulen in Althof, Boethkenwalde und Wiensonno feierten heute gesondert ihre Schulfeste. Die Feste verliefen auf das Schönste. — Die Gerüchte von der Einführung deutscher Predigten in der hiesigen katholischen Kirche scheinen sich nicht zu bestätigen, da eine Aenderung bis heute nicht angekündigt wurde.

* **Inowrazlaw,** 1. Sept. [Ein Schadenfeuer] entstand vorgestern Morgen um 10 Uhr in Tuczno Abbau bei Güldenhof; es brannte daselbst Stall und Scheune des Wirthes Maczejewski nieder; die Scheune war mit Erntevorräthen gefüllt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Breslau,** 2. Sept. [Jubiläum des Lobetheaters.] Gestern Abend wurde vor ausverkauftem Hause im hiesigen Lobetheater zur Feier des 25jährigen Jubiläums dieses bedeutenden Kunstinstituts Lessings Lustspiel „Minna von Barnhelm" aufgeführt, welches auch vor 25 Jahren, am 1. August 1869, als Eröffnungsvorstellung des neuerbauten Theaters in der Lessingstraße ins Scene gegangen war. Die Einleitung des festlichen Abends bildete ein von Karl Biberfeld gedichteter Prolog, welchen Fräulein Lisbeth Baumbach vortrug. Derselbe skizzirte in schwungvollen Worten die Hauptzüge aus der Geschichte des Theaters und schloß mit dem Gelöbniß, daß fortgestrebt werden soll im Geiste Lessings, dessen Büste auf der Bühne inmitten eines herrlichen Kranzes grünender und blühender Gewächse aufgestellt war. Stürmischer Beifall folgte der Deklamation, und dann wurde der Gründer und Erbauer des Theaters, Theodor Lobe, dessen Anwesenheit im Prolog angedeutet worden war, auf die Bühne gerufen. Er leistete dem Rufe Folge und richtete bewegte Worte des Dankes an das Publikum für das treue Gedenken, das es ihm so lange Jahre hindurch bewahrt habe. Dann begann die Aufführung von „Minna von Barnhelm". Die Besetzung war eine ausgezeichnete; die bewährten Kräfte des Theaters gaben ihr Bestes und die neuen Mitglieder wetteiferten mit Jenen. Die beliebte erste Liebhaberin, Ida Müller, lieh der Titelheldin ihre eigene herzgewinnende Liebenswürdigkeit; Fräulein Marie Ernst, ein neu engagirtes Mitglied, stellte eine so muntere, frische und neckische, dabei aber auch warm fühlende Franziska dar, daß man weiterhin tüchtige Leistungen von ihr erwarten darf. Herr Willy Rohland bewies als Just, daß man grob, sehr grob sein kann, und sich dadurch doch nicht die Gunst des Publikums verscherzt, wenn man eine so biedere, ehrliche, unwandelbar treue alte Haut ist, wie eben Just. Der treffliche Pendant hierzu bildete der geschmeidige, kriechend höfliche, aber kalt berechnende und sehr neugierige Wirth des Herrn Max Löwe. Der alte Wachtmeister Paul Werner fand in Albert Patry eine unübertreffliche Verkörperung; die imponirende äußere Gestalt Patrys, sein mächtiges, aber biegsames Organ und sein meisterhaftes Spiel vereinten sich zu durchschlagender Wirkung. Namentlich durch den unmittelbaren Vergleich mit diesem Künstler hatte der neu engagirte Darsteller des Majors v. Tellheim, Herr Rudolph Horsky, einen schweren Stand; eine stattliche Bühnenerscheinung bringt der Darsteller mit, seine Stimme ist wohllautend, aber sein Spiel war so kühl reservirt, daß es kein Wunder war, wenn die Zuschauer davon auch nicht sonderlich erwärmt wurden. Andere Rollen liegen ihm vielleicht günstiger. Der Riccaut des Herrn Max Weidlich, der auch neu in das Lobetheaterensemble eingereicht ist, bietet keine besonders zu erwähnenden Züge, er ist passabel. Fräulein Lina Lindenberg führte die kleine Partie der Dame in Trauer mit rechtem Maßhalten und daher recht ergreifend durch. — Das Publikum geizte nicht mit Beifall, der oft zu einem wahren Sturme anschwoll. Schließlich mußte Herr Witte-Wild, der gegenwärtige verdiente Direktor des Theaters, einem Hervorruf Folge leisten. Unter erneuten Beifallssalven erschien er, geführt von Theodor Lobe. Mächtige Lorbeerkränze wurden ihm zugeworfen, und, tief ergriffen von den vielen aufrichtigen Beweisen des Dankes seitens des Publikums für seine mühevolle, aber auch an Erfolgen reiche Direktionsthätigkeit, richtete er selbst Worte des Dankes an die Anwesenden; er dankte für das immer erneute Wohlwollen, das ihm Publikum, Presse und Behörden zu Theil werden ließen. Im gleichen Sinne, wie bisher, wolle er weiter arbeiten, und wenn er auch fernerhin die gleiche Unterstützung finden werde, so hoffe er, das Lobetheater auf seiner gegenwärtigen künstlerischen Höhe zu erhalten.

* **Jägerndorf,** 1. September. [Ein gefährlicher Förster.] Vor einigen Tagen war in Burg-Branitz bei Jägerndorf eine Tanzunterhaltung. Am Schlusse derselben wurden mehrere Burschen und auch Mädchen von einem preußischen Forstmann ohne jeden Grund mißhandelt. Als die Burschen den Forstmann, den sie nicht kannten, zur Rede stellten, zog dieser, wie die „Silesia" berichtet, einen Revolver aus der Tasche und feuerte drei Schüsse auf die jungen Leute ab, wobei er den Knecht D. Mruzek oberhalb der linken Schläfe in den Kopf traf; eine zweite Kugel drang dem Arbeiter J. Sobotta in die linke Brustseite und konnte vom Arzte noch nicht gefunden werden. Die beiden durch den Revolver getroffenen Leute sind nach Aussage des behandelnden Arztes nur leicht verletzt. Der Revolverheld, welcher nach der That sich auf preußisches Gebiet flüchtete, wurde in der Person des Försters Eugen Gebauer aus Preuß.-Bleischwitz ermittelt. Auf seiner Flucht traf er mit zwei von der Tanzunterhaltung heimkehrenden Mädchen zusammen, welche er aufforderte, mit ihm zu gehen, und als sie ihm nicht Folge leisteten, warf er sie zu Boden und traktirte sie mit Ohrfeigen und Fußtritten. Der streitbare Forstmann wird sich beim Strafgericht zu verantworten haben.

⊙ **Thorn,** 3. Sept. [Ein größeres Schadenfeuer] hat in der letzten Nacht auf der Neustadt gewüthet. In der Gerechtenstraße ist die Dachetage des Kaufmann Murczynski'schen Hauses gänzlich zerstört. Dieselbe wurde von mehreren Familien bewohnt, welche alle Habe verloren haben. Durch die auf das Gebäude geschleuderten großen Wassermengen sind auch die unteren Etagen arg beschädigt worden. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt.

* **Kulm,** 2. Sept. [Ein lustiges Stücklein] passirte einem hiesigen Schuhmachergesellen, welcher auf offener Straße seinen Rausch ausschlief. Ein des Weges kommender Handwerksbursche bemerkte, daß der Schläfer recht schöne, nagelneue Schuhe hatte. Da sein eigenes Schuhwerk sehr an Altersschwäche litt, zog er dem Schlafenden in aller Stille die Schuhe aus und stellte die alten abgenutzten Stiefel zum Ersatz hin. Der Polizei gelang es bald, das Tauschgeschäft rückgängig zu machen.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 1. Sept. In der heutigen Sitzung der zweiten Ferienstrafkammer wurde ein großer Diebstahls- und Hehler-Prozeß verhandelt. Angeklagt war der Arbeiter Johann Chmiel aus Glowno, der Arbeiter Kasimir Stankowski aus Posen, der Vorarbeiter Paul Biller aus Posen, der Arbeiter Mieczislaus Szymek aus Posen, der Arbeiter Peter Galczynski aus Posen, der Händler Stefan Skrzypczak und dessen Ehefrau, die Händlerin Hedwig Skrzypczak aus Bnin. Die vier ersten Angeklagten sind des Diebstahls, Galczynski der Begünstigung und die Skrzypczakschen Eheleute der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Hehlerei beschuldigt. Stefan Skrzypczak befindet sich seit dem 5. Mai, seine Ehefrau seit dem 1. Mai in Untersuchungshaft, die übrigen Angeklagten waren auf freiem Fuße belassen worden. Chmiel, Stankowski, Biller und Szymek waren bei zwei hiesigen Samenhandlungen als Arbeiter beschäftigt. Sie haben im April d. J. aus den Speichern Pflanzensamen gestohlen und denselben den Skrzypczakschen Eheleuten verkauft. Galczynski hat einmal einen Sack mit Samen im Auftrage des Szymek zu den Skrzypczaks hingetragen und sich dadurch der Begünstigung schuldig gemacht. Die Vernehmung der Angeklagten dauerte mehrere Stunden, die ganze Verhandlung mit einer zweistündigen Unterbrechung von Vormittags 9 bis Abends 7 Uhr. Der Staatsanwalt beantragte gegen Chmiel sechs Monate, gegen Stankowski sieben Monate, gegen Bill Freisprechung, gegen Szymek sieben Monate, gegen Galczynski vierzehn Tage Gefängniß, gegen Stefan Skrzypczak ein Jahr, gegen Hedwig Skrzypczak zwei Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof verurtheilte Chmiel zu sechs Monaten, Stankowski zu sieben Monaten, Szymek zu sechs Monaten und Galczynski zu vierzehn Tagen Gefängniß. Gegen Skrzypczak wurde auf ein Jahr und gegen seine Ehefrau auf 1½ Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. Den Skrzypczaks wurde je ein Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet. Biller wurde freigesprochen. Bemerkt sei noch, daß die Angeklagte Skrzypczak bei Beginn der Sitzung beantragte, während der Verhandlung die Oeffentlichkeit auszuschließen; auf die Frage, aus welchem Grunde dies geschehen solle, sagte die Angeklagte: „Weil ich mich schäme." Der Gerichtshof lehnte den Antrag als gesetzlich unbegründet ab. Zwei Zeugen waren nicht anwesend, sie wurden auf Antrag des Staatsanwalts zu je 10 Mark Ordnungsstrafe verurtheilt. Nach etwa 15 Minuten erschienen die Zeugen, auf ihre Bitten wurde die Strafe niedergeschlagen. Als das Urtheil verkündet wurde, erhoben die im Zuhörerraum befindlichen Angehörigen der Skrzypczaks ein großes Jammergeschrei. Der Lärm pflanzte sich bis auf die Straße vor dem Landgerichtsgebäude fort, wo den beiden Belastungszeuginnen von den Angehörigen der Skrzypczakschen Eheleute Vorwürfe gemacht wurden.

Die Sache hat übrigens noch ein Nachspiel gehabt; wie uns nämlich soeben aus Bnin berichtet wird, hat vorgestern der Händler Janicki, ein Schwager der verurtheilten Skrzypczak, einem Pferde des Händlers Kaiser die Zunge ausgeschnitten; J. verübte die rohe That aus Rache, weil Kaiser in dem Prozesse zu Ungunsten der Frau Skrzypczak ausgesagt hatte. Hoffentlich erhält der Janicki für diese Rohheit eine exemplarische wohlverdiente Strafe.

* **Berlin,** 2. Sept. Einen nicht geringen Schrecken erhielt der Ingenieur B. als ihm eines Tages ein gerichtliches Schriftstück zugestellt wurde, wonach er wegen Fahnenflucht zu einer Geldstrafe von 150 Mk. verurtheilt worden war. B. war seit 1883 Reserve-Offizier bei einem Pionier-Bataillon, er war sich nicht bewußt, irgend eine militärische Pflicht unterlassen zu haben. Es stellte sich denn auch bald heraus, daß hier ein Irrthum vorlag. Durch ein Versehen war B. zweimal in den Listen verzeichnet und da war es erklärlich, daß einer der beiden B. als fehlend aufgeschrieben wurde. Da er nun einmal verurtheilt war, mußte das Wiederaufnahme-Verfahren eingeleitet werden. Gestern fällte die zweite Ferien-Strafkammer des Landgerichts I nach kurzer Verhandlung ein freisprechendes Urtheil und auf den Antrag des Vertheidigers, Rechtsanwalt Hans Hoffmann, wurden auch die Kosten der Vertheidigung der Staatskasse auferlegt.

* **Braunschweig,** 1. Sept. Ein merkwürdiges angebliches Vergehen gegen das Zuckersteuergesetz führte am Freitag den Fabrikdirektor W., früheren Leiter der Zuckerfabrik Gronau, vor die hiesige Strafkammer. Er ließ im November v. J. 200 Sack Rohzucker nach der Station Banteln fahren; dort wurden sie im plombirten Wagen nach Braunschweig weiter versandt. Bei der Ankunft in Braunschweig fehlte ein Sack Zucker, dessen Verbleib auch nicht ermittelt worden ist. Das Amtsgericht verfügte darauf gegen W. wegen Vergehens gegen die §§ 39 und 52 des Zuckersteuergesetzes eine Geldstrafe von 6 M. Auf erhobene Einsprache erhöhte das Schöffengericht die Strafe auf 10 M., obschon der Amtsanwalt Freisprechung beantragt hatte. Die Staatsanwaltschaft legte darauf selbst zu Gunsten des Verurtheilten Berufung ein, worauf er von der Landgerichtsstrafkammer freigesprochen wurde.

Zur Choleragefahr.

Der „Lok.-Anz." meldet aus Kassel: Eine amtliche Mittheilung bestätigt, daß in Bürgeln, Kreis Marburg, die asiatische Cholera festgestellt ist. Grund zur Beunruhigung liege indeß nicht vor. Eine Privatmeldung besagt, daß bisher 11 Erkrankungen und 3 Todesfälle vorgekommen seien. Von den Erkrankten sind 2 genesen.

Den neuesten Meldungen zufolge sind bereits sämmtliche Truppentheile auf höheren Befehl aus dem choleraverseuchten Manövergelände nach der Garnison zurückberufen worden.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 3. Sept. Das General-Kommando des Gardekorps ist am gestrigen Sonntag aus dem Manöver-Gelände (Jakobsdorf) nach Berlin zurückgekehrt. Dem Vernehmen der „Kreuzztg." nach sind aus Anlaß des vorgestrigen Manövers vor dem Kaiser mehrere Beförderungen erfolgt und Auszeichnungen verliehen worden, doch sind Einzelheiten zur Stunde hier noch nicht bekannt. — Die Rückkehr der Garde-Truppen ist etwa am 15. September zu erwarten. Am 17. und 18. September wird das 3. Armee-Korps in der Umgegend von Alt-Landsberg das Korps-Manöver abhalten.

Der Kassenrendant Lehmann aus Eberswalde, der vor einiger Zeit nach Unterschlagung städtischer Gelder sich in Berlin mittelst eines Revolvers zu tödten versuchte, machte während seiner Behandlung im Krankenhause den Eindruck der Geistesgestörtheit. Er wurde daher, nachdem seine Wunde geheilt war, der Charitee zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen. Diese Beobachtung hat das Ergebniß gehabt, daß Lehmann als geistig gesund erklärt worden ist. Das Strafverfahren wird nunmehr seinen Lauf nehmen.

† **Das Gefährt des Kaisers.** Einen feenhaften Anblick gewährte, so schreibt das „Rixd. Tagebl.", das Gefährt des von dem Essen bei dem Herrn v. Benda heimkehrenden Kaisers. Man denke sich einen in der Ferne plötzlich auftauchenden Feuerschein, aus dem blendend weiße Lichter in das Dunkel der Nacht hinausblitzen. Das helle Gefunkel kommt rasch näher, leichter Hufschlag schlägt an das Ohr, und wie in einem glänzenden Traum-

---

mich ändern. Ich bin nicht eitel oder leichtsinnig von Natur. Ich will nicht täuschen; ich will wahrhaftig sein."

Die Bitten und Klagen seines jungen Weibes schienen den Grafen nicht im Mindesten zu rühren. Kühl entgegnete er:

„In zwei Tagen ziehen wir aufs Land. Wundere Dich nicht, wenn ich Dich streng bewache."

„Ich werde mich über nichts beklagen", murmelte Erna gesenkten Hauptes.

Da der Graf sein Buch aufnahm und zu lesen begann, verließ sie seufzend langsam das Zimmer.

XI.

Es war am letzten Tag vor der Uebersiedelung nach Althof. Graf Rudolf fühlte sich verhältnißmäßig wohl. Die so sehr gefürchtete Aussprache mit seiner Gattin hatte ihn beruhigt. Er glaubte, sie zur Unterwürfigkeit unter seinen Willen gezwungen zu haben.

Erna selbst war fest entschlossen, ihrem Gemahl nie mehr zu widersprechen. Sie empfand immer deutlicher, wie tadelnswerth sie gehandelt hatte und klagte sich der erbärmlichsten Schwäche an.

Die Selbstvorwürfe reiften und veredelten ihren Charakter ....

Für heute hatte sich Frau von Waldeck zum Mittagessen angemeldet. Sie wollte den letzten Tag mit „ihren lieben, hochverehrten Freunden zubringen", wie sie sich ausdrückte.

Erna machte gerade Toilette, als die junge Wittwe, das Vorrecht einer intimen Freundin benutzend, in ihr Boudoir stürmte. Ein Geklapper hochhackiger, französischer Stiefelchen, ein aufdringliches Parfüm von Sandelholz und Moschus, ein Rascheln von Seide und Spitzen — und herein flog Laura, direkt auf Erna zu.

„Nein, wie entzückend schön Du aussiehst", rief sie, die Freundin stürmisch umarmend, „wirklich überirdisch."

Dann fuhr sie, sich in einen Fauteuil werfend, lächelnd fort:

„Wie Du es verstehst, zwischen all' Deinen Edelsteinen stets passend zu wählen! Ob es mir so leicht geworden wäre, wenn ich den Grafen Rudolf geheirathet hätte? Es wäre ohne Zweifel dazu gekommen, hätte ich eine Großmutter gehabt wie Du."

Nach dieser vertraulichen Bemerkung nahm sie Erna's kleine, schmale Hand, streichelte sie und nannte die junge Frau mit den zärtlichsten Namen. Plötzlich rief sie:

„Hast Du schon die Abendzeitungen gelesen? Sie berichten über Armin's Tod."

„Nein", entgegnete Erna, in einen Stuhl sinkend.

Es scheint, ein Matrose meldete ihn auf der Polizei als verstorben an. Er beschwor, daß er mit dem Schiff „Elisabeth" abgesegelt war, und dieses kenterte mit Mann und Maus. Gestern fand man den Leichnam. Das Gesicht ist nicht zu erkennen; aber Figur, Kleider, Wäsche mit seinem Namen — alles stimmte.

Kathi blickte unverwandt durch den Spiegel auf ihre Gebieterin. Mit den Worten: „O, Frau von Waldeck, Sie tödten sie, sehen Sie hin!" stürzte sie auf Erna zu.

Diese saß aufrecht in ihrem Stuhl, die Augen weit aufgerissen, die Lippen bewegungslos, die Züge wie versteinert. Sie schien kaum zu athmen.

„Meine arme, arme Gräfin", jammerte Kathi mit einem vorwurfsvollen Blick auf Frau von Waldeck.

Diese war selbst auf's Höchste erschrocken bei dem unerwarteten Anblick.

„Hatte sie schon einmal einen solchen Anfall?" rief sie hastig.

„Nein, aber Ihr Alle werdet ihr bald das Herz brechen. Ihr solche Geschichten zu erzählen! ... Der Herr Graf —"

„Ist der Herr Graf böse auf sie, Kathi?" fragte Frau von Waldeck leise.

„Böse? Nein, gnädige Frau, er ist rein wüthend."

„Hat er irgend etwas erfahren?"

„Ich weiß nicht genau. Aber ich passe auf", grollte Kathi. „Ich habe Augen und Ohren. Und fortschicken wollt' er mich."

Kathis Aerger über Lauras unvorsichtige Worte war schnell verflogen, als sie ein Zehnmarkstück in ihre Tasche gleiten ließ.

„Wenn Sie jemals einen Verdruß haben sollten, so lassen Sie es mich wissen, Kathi," fuhr Laura freundlich fort. „Ich bin Ihre Freundin. Mein Haus ist das Ihre."

„O, dazu wird es niemals kommen," entgegnete Kathi in scharfem Ton. „Das Grab wird wohl ihre nächste Wohnung sein, wenn es so fortgeht." Und Kathi ballte ihre Faust nach der Gegend zu, wo des Grafen Gemächer lagen.

(Fortsetzung folgt.)

bilde drängt sich plötzlich in den Augen des am Wegesrand Stehenden der Anblick schneeiger Rosse, wallender Federbüsche und einen Moment nur die Umrisse des Antlitzes des Kaisers zusammen. Der nächste Augenblick zeigt wieder nur einen durch das Dunkel ziehenden, rasch zusammenschrumpfenden Feuerschein. Der reizvolle Anblick einer solchen nächtlichen Fahrt der Kaisers wird hervorgerufen durch elektrische Lampen, die, mit kleinen Akkumulatoren versehen, an der Brust jedes der vier prächtigen ungarischen Jucker, ferner an der Spitze der Deichsel und an der Rückseite des Wagens angebracht sind. Während auf diese Weise der Weg nach vorn und hinten etwa 50 Schritte weit tageshell erleuchtet wird, bleibt der Wagen mit seinen Insassen vollständig im Dunkeln; auch werden die Pferde nicht geblendet.

† **Ein unerhörter Skandal,** dessen Schauplatz Sevilla ist, erregt gegenwärtig in ganz Spanien gewaltiges Aufsehen. In Sevilla lebt ein Mann Namens José Covian, der noch im Jahre 1888 keinen Pfennig besaß und auch keinen Pfennig geborgt bekam; er hatte eine kleine Fabrik, in welcher eiserne Betten hergestellt wurden, aber meist fehlte es ihm an Geld zum Einkauf der Rohstoffe und Zuthaten, und die Fabrik stand deshalb einen Tag in der Woche still. 1890 lieh ihm plötzlich ein Kapitalist eine ziemlich bedeutende Geldsumme zum Bau eines großen Fabrikgebäudes und heute nach kaum vier Jahren ist Herr José Covian Besitzer eines Vermögens von 15 Millionen Pesetas (12 Millionen Mark). Wie kam das? Covian hat einfach dem Staate Konkurrenz geboten und Silbergeld fabrizirt, mit den eisernen Betten hat er die fünfzehn Millionen Pesetas wahrhaftig nicht verdient, denn es ist festgestellt, daß in der Bilanz vom Jahre 1892, der glänzendsten, die er bisher erzielt hat, sein Reingewinn nur auf 15 000 Duros (60 000 Mark) geschätzt war. Seit nahe zwei Jahren erklärten die Blätter von Sevilla Tag für Tag freimüthig und offen, daß José Covian ein Falschmünzer sei; aber erst im Juni dieses Jahres fühlte sich die Staatsanwaltschaft veranlaßt, einzuschreiten und im Hause des Millionärs eine Durchsuchung vornehmen zu lassen. In einem Keller dieses Hauses fand man denn auch Prägestempel, Platten, Silber u. s. w. und die Folge davon war, daß Covian eingesperrt und das Strafverfahren eingeleitet wurde. Wer beschreibt aber das Erstaunen, das sich der ganzen Bürgerschaft von Sevilla bemächtigte, als Covian neun Stunden später gegen eine Kaution von 100 000 Mark wieder in Freiheit gesetzt wurde. Bis jetzt ist er auch nicht wieder in Haft genommen worden, und der Prozeß darf als endgiltig niedergeschlagen betrachtet werden. Und des Räthsels Lösung? Der Falschmünzer hat eine hohe, eine sehr hohe Persönlichkeit in Madrid bestochen — man spricht von 200 000—400 000 Mark, die er auf dem Altare des Vaterlandes geopfert habe — und die hohe Persönlichkeit hat dafür gesorgt, daß dem Gauner und Millionär kein Härchen gekrümmt wird. Die Presse aber ruft sämmtliche Staatsanwälte und Gerichtspräsidenten des Landes zu Hilfe, aber Frau Themis ist nicht nur blind, sondern manchmal auch taub, und so wird Covian seine Silberstücke weiter in Verkehr bringen können. Aber etwas richtiger müßte er doch „münzen“, denn die Duros, die er fabrizirt, unterscheiden sich von den Staatsduros dadurch, daß auf ihrer Kehrseite ein Prägungsjahr angegeben ist, in welchem in Spanien überhaupt keine Duros geprägt wurden.

† **Ein direkter Nachkomme Napoleons I.** — wenn auch von der linken Hand — ist kürzlich in Caracas (Venezuela) gestorben. Es war dies der Sohn des Grafen Léon, dessen Vater Napoleon war und für den sich der Kaiser bis 1815 interessirte. Die Liebesgeschichte Napoleons mit der Großmutter des Verstorbenen ist von mehreren Geschichtsschreibern und zuletzt von Friedrich Masson erzählt worden. Der junge Graf Charles Léon war eine sehr sympathische Persönlichkeit, den sein Unternehmungsgeist nach Südamerika trieb.

† **Müßiges Gerede.** Durch die Pariser „Correspondence Internationale“ wird folgende Nachricht verbreitet: „Wenn man einem „on dit“ in Wiener hocharistokratischen Kreisen glauben darf, besteht die Absicht, die Ehe zwischen Prinzessin Elisabeth von Bayern und Frhrr. Otto v. Seefried kirchlich wieder auflösen zu lassen. Angeblich wäre die Prinzessin jetzt bereit, sich diesem Wunsche ihrer Angehörigen zu fügen und nach Auflösung der Ehe in ein Kloster einzutreten. Frhr. v. Seefried soll einen hohen Rang in der österreichischen Armee erhalten. Soweit dieses jedenfalls kühne „on dit“. — Letzteres fügt die „C. I.“ selbst an. Die „Allg. Ztg.“ giebt zur Verhütung weiterer on dit die auf zuverlässiger Information beruhende Mittheilung an, daß von all dem Vorstehenden in München absolut nichts bekannt ist.

† **Kleinigkeiten.** In unserem schnelllebigen Zeitalter wird wenig auf die kleinen Artikel geachtet, die im täglichen Leben in ungeheuren Mengen verbraucht bezw. verschwendet werden, weil sie eben so billig sind und auch sein müssen. Kein Artikel wird wohl in solchen Massen fabrizirt und konsumirt als das kleine wenig geachtete, und doch so unendlich wichtige — Streichholz. Den Verbrauch desselben genau festzustellen, hält sehr schwer. In Europa ist nachweislich der tägliche Verbrauch an Zündhölzern per Kopf durchschnittlich 7 Stück, woraus sich bei der jetzigen Einwohnerzahl ein Konsum von circa 2 Milliarden Stück per Tag ergiebt, im Jahr also 730 Milliarden. Diese Streichhölzer in eine Reihe hintereinander gelegt haben eine Länge von 36,5 Milliarden Meter, welche 829 Mal um die Erde reichen, oder wenn diese 829 Windungen nebeneinander laufen, würde ein Band von 1,65 Meter Breite die Erde umschließen. 6000 Stück Streichhölzer wiegen 1 Kilo, das Holzgewicht der täglich verbrauchten beträgt 300 000 Kilo. Da nun ein Kubikmeter Pappelholz, das beste Material für Streichhölzer, 300 Kilo wiegt, so sind 400 000 Kubikmeter Holz im Gewicht von 109½ Millionen Kilo nothwendig, um den Bedarf eines Jahres nur in Europa zu decken. Bezüglich der anderen Materialien, welche zur Fabrikation gehören, läßt sich der Verbrauch nicht einmal annähernd feststellen, nur von Phosphor ist nachgewiesen, daß zur Zündholzfabrikation ca. 210 000 Kilo jährlich verbraucht werden. Die Menge der anderen Materialien, wie Schwefel, chlorsaures Kali, Schwefelantimon, Gummi, Gelatine, Paraffin ist gänzlich unbekannt. Wird nun den Kosten von Holz und Phosphor noch der Lohn der Arbeiter, welche auf 30 000 geschätzt werden, hinzugerechnet, so ergiebt sich der Gesammtwerth der jährlichen Zündholzfabrikation in Europa von mindestens 195 Mill. Mark. Bemerkt muß noch werden, daß die Schachteln, Verpackung, Papier, Siegellak rc. nicht mit eingerechnet sind.

† **Ein guter Witz.** Aus Rom schreibt man der „Köln. Ztg.“: Daß ein Unterstaatssekretär amtlich als Analphabet erklärt wird, dürfte wohl auch zu dem „noch nie Dagewesenen“ gehören. Der Unterstaatssekretär im italienischen Finanzministerium Dr. jur. Pietro Bertolini, Abgeordneter von Montebelluna und Dozent des Verwaltungsrechts an der Universität Rom, hat den Vorzug, der erste auf diesem Gebiete zu sein. Nach dem italienischen Wahlgesetz ist nämlich die Kenntniß des Lesens und Schreibens eines der wesentlichen Erfordernisse für die Ausübung des politischen Wahlrechts, und bei der Prüfung der Wählerlisten ist demnach vor Allem darauf zu sehen, daß sich keine Analphabeten einschleichen. Bei einer vor einigen Tagen vorgenommenen Durchsicht der Listen des Wohnorts Bertolinis fand nun der damit betraute Gemeindebeamte, dem die vielen Reglements und Zirkulare seiner Vorgesetzten wohl den Kopf etwas verwirrt hatten, daß der Nachweis für die Elementarkenntnisse Bertolinis fehlte, und so strich er ihn als Analphabeten unerbittlich aus der Wählerliste. Jetzt muß der Herr Unterstaatssekretär sich von der städtischen Behörde Venedigs, wo er auf der Schule war, erst bescheinigen lassen, daß er lesen und schreiben kann, sonst ist sein aktives Wahlrecht für immer verloren.

Handel und Verkehr.

* **Vom oberschlesischen Steinkohlenmarkt,** 31. Aug. Das Geschäft im oberschlesischen Steinkohlenrevier hat sich recht schwunghaft fortentwickelt. Die Bahnverladungen in Kohlen aller Art haben sich so weit gesteigert, daß keinerlei Feierschichten bei den Werken stattfinden und einzelne Kohlensorten von den Beständen bereits absorbirt werden. Vorwiegende Nachfrage seitens der Kohlenhändler ist für Würfel- und Nußkohlen, jedoch kommen auch Stückkohlen zum Verschleiß, namentlich auf Werken, wo zwischen Stück und Würfeln keine Preisunterschiede gelten. Alle übrigen kleineren Kohlensorten kommen für die hiesige Eisenindustrie, sowie Fabriken als Betriebskohlen schlank in Abgang. Auch im Nicolaier Kohlenrevier ist das Geschäft lebhafter geworden, sowohl in Bahnverladungen, als auch im Einzeldebit. Im Rybniker Revier wird flott verladen, namentlich auf den Werken, deren Marke besonders von Zuckerfabriken bevorzugt wird; auch gehen wesentliche Sendungen nach Oesterreich. Der kommulative Debit ist ebenfalls bedeutend gehoben und kommen Fuhrwerke bis aus Oesterreich, um Wintervorräthe einzuführen. In Cokes ist das Geschäft immer noch befriedigend, da die Auslandsbezüge ungeschmälert fortdauern und auch bei der hiesigen Eisenindustrie bedeutend konsumirt wird. Das Geschäft in Theer und Theerprodukten ist recht lebhaft, da sowohl vom Inlande, wie auch vom Auslande reichliche Bestellungen eingehen. (Bresl. Mrg.-Ztg.)

** **Berlin,** 1. Sept. [Butter-Bericht von Gustav Schultze u. Sohn in Berlin.] Im Gegensatz zu der lebhaften Frage, welche sich in der vorigen Woche geltend machte, verlief das dieswöchentliche Geschäft in einer ruhigen Stimmung. Der Konsum war wieder schwach und nur feine reinschmeckende Qualitäten Hofbutter blieben zu den bisherigen Preisen gefragt, während zweite, abfallende und gestandene Waare, trotz billigeren Angebots nicht verkauft werden konnte. Eine Verringerung der Produktion ist noch immer nicht wahrzunehmen, denn die Einlieferungen sind unverändert groß. Landbutter vollständig geschäftslos. Hoffentlich tritt mit dem neuen Monat eine anhaltende Besserung im Absatz und in den Preisen ein. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Preise im Berliner Großhandel zum Wochendurchschnitt per comptant. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 102 M., IIa. 96 Mark, abfallende 87 Mk. Landbutter: Preußische 72 bis 75 M., Netzbrücher 72—75 M., Pommersche 72—75 M., Polnische 70—75 Mark, Bayerische Senn- —, Bayerische Land- —, Schlesische 72—75 M., Galizische —, Margarine 35—65 Mark. — Tendenz: Behauptet.

Verloosungen.

** **Hamburg,** 1. Septbr. Gewinnziehung der Hamburger Staatsprämien-Anleihe von 1846: 120 000 Mark Banco N. 39 311; 24 000 Mk. B. N. 7002; 10 000 Mk. B. N. 93 565; je 4000 M. B. N. 39 063 93 891; je 3000 M. B. N. 16 789 74 547; je 2500 M. B. N. 17 101 37 883 72 044; je 1600 M. B. N. 43 399 48 165 48 105; je 1500 M. B. N. 41 495 90 773; je 500 M. B. N. 39 350 48 131 48 143 60 409 93 501; je 400 M. B. N. 182 188 6412 7014 7036 7039 8458 9997 11 314 11 321 11 347 13 031 16 772 17 124 17 131 17 145 17 149 18 802 18 840 18 849 21 444 21 450 25 298 26 182 26 194 32 821 32 844 32 848 34 468 34 495 38 007 38 032 39 071 39 319 39 321 39 333 39 335 41 462 41 478 41 481 48 130 48 145 52 009 52 019 52 020 52 021 57 165 57 166 59 705 59 732 60 422 60 429 60 445 61 654 66 066 67 046 67 050 67 667 67 969 67 999 69 551 69 555 69 582 69 593 72 047 78 114 78 127 78 139 78 148 80 038 81 107 81 110 90 761 92 753 92 775 92 778 92 779 93 517 93 528 93 667.

** **Augsburg,** 1. Sept. Prämienziehung der Augsburger 7-Fl.-Loose: 3000 Fl. S. 1480 N. 87, 600 Fl. S. 1401 N. 83, je 100 Fl. S. 106 N. 32, S. 647 N. 8, S. 1124 N. 8, S. 1139 N. 100, S. 1401 N. 24, S. 1401 N. 85, je 80 Fl. S. 647 N. 43, S. 647 N. 97, S. 1056 N. 21, S. 1124 N. 12, S. 1124 N. 32, S. 1139 N. 81, S. 1185 N. 48, je 50 Fl. S. 389 N. 76, S. 389 N. 88, S. 647 Nr. 16, S. 1041 N. 53, S. 1056 N. 60, S. 1124 N. 43, S. 1139 N. 24, S. 1139 N. 76, S. 1185 N. 91, S. 1401 N. 60, je 40 Fl. S. 647 N. 2, S. 1041 N. 35, S. 1041 N. 98, S. 1124 N. 19, S. 1124 N. 21, S. 1124 N. 28, S. 1124 N. 85, S. 1139 N. 12, S. 1139 N. 44, S. 1139 N. 56, S. 1401 N. 26, S. 1401 N. 48, S. 1480 N. 42, S. 1480 N. 59, S. 1480 N. 71, je 30 Fl. S. 106 N. 67, S. 106 Nr. 85, S. 1056 N. 4, S. 1056 N. 17, S. 1124 N. 99, S. 1185 N. 99, S. 1401 N. 20, S. 1401 N. 90, S. 1480 N. 10, S. 1480 N. 48.

** **Wien,** 1. Sept. Gewinnziehung der Oesterreichischen Kreditloose von 1858: 150 000 Fl. S. 1563 N. 47, 30 000 Fl. S. 958 Nr. 65, 15 000 Fl. S. 958 N. 51, 5000 Fl. S. 1742 N. 42 und S. 3560 N. 7. — Sonst gezogene Serien: 38 371 1008 1157 1245 1400 1560 1618 2047 2077 2085 2336 2780 3476 4040.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 3. Sept.	Schluß-Kurse.	N.v.1
Weizen pr. Sept.	133 75	135 —
do. pr. Okt.	135 50	136 50
Roggen pr. Sept.	118 —	118 75
do. pr. Okt.	118 —	118 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.1.
do. 70er loko ohne Faß	32 20	32 20
do. 70er Septbr	36 10	36 30
do. 70er Oktbr.	36 20	36 40
do. 70er Novbr.	36 40	36 50
do. 70er Dezbr.	36 50	36 70
do. 70er Mai	37 80	37 90
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.1.			N.v.1.
Dt. 3% Reichs-Anl.	93 80	94 10	R. 4½% Bdk.-Pfdbr.	103 70	103 70
Konsolid. 4% Anl.	105 60	105 60	Poln. 4½% Pfandbr.	68 70	68 90
do. 3½% do.	103 10	103 30	Ungar. 4% Goldr.	99 70	99 90
Pos. 4% Pandfbr.	102 50	102 75	do. 4% Kronenr.	93 —	93 —
Pos. 3½% do.	99 75	99 90	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	223 —	223 60
Pos. Rentenbriefe	104 25	104 40	Lombarden	46 80	46 70
Pos. Prov.-Oblig.	99 20	99 20	Disk.-Kommandit	195 60	195 70
Neue Pos. Stadtanl.	— —	— —	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	164 05	164 —	schwach		
do. Silberrente	95 30	95 30			
Russ. Banknoten	219 40	219 20			
Ostpr. Südb. E.S.A.	94 25	94 10	Schwarzkopf	240 75	241 75
Mainz Ludwigsh. dt	118 50	118 90	Dortm. St.-Pr. La.	63 50	64 40
Marienb.-Mlaw. do	88 80	88 —	Gelsenkirch Kohlen	162 —	162 —
Lux. Prinz Henry	76 75	76 40	Inowrazl. Steinsalz	45 —	44 —
Griechisch 4% Goldr	28 25	28 —	Chem. Fabrik Milch	132 50	132 50
Italien. 5% Rente	82 25	82 70	Oberschl. Eis.-Ind.	97 50	98 —
Mexikaner A. 1890.	61 40	61 25	Ultimo:		
Russ. II. 1890 Anl.	64 95	64 65	It. Mittelm. E. St. A.	84 40	84 50
Rum. 4% Anl. 1890	84 —	83 75	Schweizer Centr.	140 10	138 70
Serbische R. 1885.	72 40	72 60	Warschauer Wiener	241 10	241 40
Türken Loose	111 10	111 60	Berl. Handelsgesell.	144 75	144 —
Disk.-Kommandit	195 25	195 25	Deutsche Bank-Aktien	166 30	166 75
Pos. Prov. A. B.	104 50	104 50	Königs- und Laurah.	129 90	130 50
Pos. Spritfabrik	103 75	105 —	Bochumer Gußstahl	141 10	140 75

Nachbörse: Kredit 223 —, Diskonto Kommandit 195 60, Russische Noten 219 50.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 3. Sept. [Spiritusbericht.] Septbr. 50er 50,20 M., do. 70er 30,20 M. Tendenz: Höher.

Hamburg, 3. Sept. [Salpeterbericht.] Loko 8,57½, Sept.-Oktbr. 8,55, Febr.-März 8,85. Tendenz: Fest.

London, 3. Sept. 6proz. Javazucker loko 13¾. Ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 11¾. — Tendenz: Fest.

London, 3. Sept. [Getreidemarkt.] Fremder Weizen stetiger Preise unverändert. Mehl flauer, Mais ¾ Sh. höher. Uebrige Getreidearten träge, Preise unverändert. Angekommener Weizen stetig, Kalifornien zu 25 Sh. Verkäufer. Von schwimmendem Getreide: Weizen und Gerste geschäftslos, Mais fest. — Wetter: Regen. — Angekommenes Getreide: Weizen 76 948, Gerste 18 327, Hafer 91 375 Quarters.

Marktberichte.

** **Breslau,** 3. Sept. [Privatbericht.] Bei ausreichendem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise gut behauptet.

Weizen behauptet, weißer per 100 Kilogr. 12,00—12,90 bis 13,30 Mark, gelber per 100 Kilogramm 11,90—12,90—13,20 Mk. — Roggen ruhig, per 100 Kilogramm 10,00 bis 10,40 bis 11,10 M., feinster über Notiz. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 10,00—10,80—13,80 Mark, feinste über Notiz. — Hafer etwas mehr Kauflust, per 100 Kilogramm 11,10 bis 11,30 bis 11,40 M., feinster über Notiz. — Mais fest, per 100 Kilogramm 10,75 bis 11,00 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,50 bis 14,75 Mark, Viktoria- unverändert, 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. Futtererbsen 11,00 bis 12,00—13,50 Mark — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00—13,00—13,50 Mark. — Lupinen neue gelbe 8—9 Mk., alte nicht vorhanden. — Wicken ruhig, per 100 Kilogr. 15,00—16,00 Mk. — Winterraps unveränd., per 100 Kilogr 17,10—18,10—18,80 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 16,50 bis 17,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogr. schlesische 11,00—11,50 Mark, fremde 10,75 bis 11,25 Mark. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 13,25 bis 13,50 M., fremde 12,00 bis 13,25 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 11,00 bis 11,50 Mark — Kleesamen ohne Umsatz. — Inkarnatklee schwer verkäuflich, per 50 Kilo 12—14 M. — Mehl etwas besser gefragt, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 19,00 bis 19,50 M. — Roggenmehl 00 16,75 bis 17,25 Mark. Roggen-Hausbacken 16,50

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weiß alt		—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Weizen weiß neu		13,30	13,—	12,80	12,30	12,—	11,50
Weizen, gelb alt		—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Weizen gelb neu	pro	13,20	12,90	12,70	12,20	11,90	11,40
Roggen alt		—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Roggen neu	100	11,10	10,80	10,70	10,50	10,30	9,50
Gerste	Kilo	13,80	13,30	12,30	10,80	9,80	8,30
Hafer alt		—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Hafer neu		11,40	11,10	10,90	10,70	10,40	9,90
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,80, mittel 18,20, ordinär 17,20 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,30, mittel 17,80, ordinär 16,80 M.

Heu, altes 2,20—2,60 M. pro 50 Kilogr.
Heu, neues 2,50—3,00 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 18,75—19,25 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,20—7,60 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,80—7,20 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,00—17,50 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 M b. ausl. Fabrikat 7,60—8,00 Mk.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 5. September 1894, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Betreffend die Zusammensetzung der Abfuhr-Deputation.
2. Bewilligung der Mittel zur Ausrüstung der Sparkasse im neuen Stadthause mit Utensilien.
3. Zustimmung zum eventuellen Ankauf des Grundstücks Fischerei Nr. 157 für die Stadtgemeinde.
4. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.
5. Wahlen.
6. Persönliche Angelegenheiten.

Marienburger

Pferde-Lotterie.
Ziehung: 27. September 1894.
1900 Gewinne, darunter 11110
8 Equipagen
106 Pferde.
Loose à 1 M., Porto u Liste 20 Pf.

Geld-Lotterie.
Ziehung: 18. u. 19. October 1894.
3572 Gewinne, darunter
90,000 Mark.
30,000 Mark.
Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 Pf.

empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme oder gegen Briefmarken das General-Debit
Carl Heintze, Berlin W., Unter d. Linden 3. (Hotel Royal.)
Für M. 10,40 versende franco 5 Pferdeloose und 2 Geldloose mit Listen.

Gewandte
! Verkäuferin gesucht !
für u. Kurz-, Galanterie- und Wollwaaren-Geschäft. Polnische Sprache bedingt. Kost, Logis u. Wäsche frei. Offert. m. Salair-Ansprüchen an 11246
B. Littmann & Co., Osterode O.-Pr.

Für mein **Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft** suche per sofort 11250
einen Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig, unter günstigen Bedingungen.
M. Graff, Osche W.-Pr.

Für einen alt. Herrn wird e. isr. relig. ältere Dame z. selbst. Leitung d. Haush. ges. Off. **L. P. 36** postl. Posen.

Königliches Amtsgericht.
Exin, den 28. Juli 1894.
Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Graboszewo Gut Band I, Blatt Nr. 1 auf den Namen **des Gutsbesitzers Witold von Moszczenski** in Graboszewo eingetragene, zu Graboszewo belegene Grundstück Graboszewo Gut einschließlich des Grundstücks Wapno Nr. 12
am 26. Oktober 1894,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem obenbezeichneten Gericht — **an Gerichtsstelle** — versteigert werden. 10035

Das Grundstück ist mit 1166,67 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 374,15,17 Hektar zur Grundsteuer, mit 360 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IV eingesehen werden.

In der Zwangsversteigerungssache des den **Thomas** und **Jadwiga** gebor. **Górkowski-Paprocki**'schen Eheleuten gehörigen Grundstücks Zbyki Nr. 13 wird der Versteigerungstermin am 17. Oktober 1894, Vormittags 9 Uhr, und der Termin zur Verkündung des Zuschlagsurtheils am 18. Oktober 1894, Vormittags 10 Uhr aufgehoben. 11244
Pleschen, den 30. August 1894.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 5. September cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer 4 große Wandbilder u. 1 Wanduhr meistbietend gegen gleiche Baarzahlung versteigern.
Jacksties, 11270
Gerichtsvollzieher in Posen, St. Adalbertstr. 7.

Jastrow'er Pferdemarkt.
Der diesjährige große **Michaelis-Pferdemarkt** findet am
8. Oktober
in gewohnter Weise statt. 11247
Jastrow, den 27. Aug. 1894.
Der Magistrat.

Verkäufe * Verpachtungen

Wassermühlen-Verkauf.
Eine hart an **Nordhausen a. Harz** gelegene neu erbaute **Weizenmühle** von 80 Ctr. Leistung täglich ist umständehalber preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Julius Jahnke, Furth-Mühle b. Nordhausen a. H.** (10431

Eine Restauration
ist für den Preis von 1600 Mk. zu verkaufen. 11096
Gnesen, Pferdemarkt Nr. 10.

Für Gutskäufer!
Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 9784
Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Vorgerückten Alters wegen beabsichtige ich mein 10932 **gut verzinsliches Grundstück,** Culmerstr. Nr. 306/7, worin ich seit 32 Jahren ein lebhaftes Colonialwaaren-Geschäft en gros & en detail mit Ausschank mit gutem Erfolge betreibe, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Joseph Wollenberg, Thorn.

Jagdverpachtung.
In **Konarzewo,** Kreis Posen-West, nächste Bahnstation Dopiewo, sind ca. **2000 Morgen am 5. September,** Nachmitt. 6 Uhr, zu vergeben. 11033
Näheres beim **Ortsschulzen.**

In **St. Lazarus** bei Posen ist ein dreistöckiges **massives Haus** mit Laden und Garten, letzterer als Baustelle zu benutzen, zu verkaufen. Anzahlung 9000 Mark. Rest bleibt stehen. Einkunft jährlich 3000 Mark. Zu erfr. Exped. d. Ztg. 11271

In einer größeren Garnisonstadt ist eine [11292
Gastwirthschaft,
verbunden mit Tanzsaal, Familienverhältnisse wegen vom 1. Oktober oder 1. Januar unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Näheres bei
H. Mamroth,
Inowrazlaw.

Windmühle
nebst Wohnung und etwas Land vom 1. Oktober zu verpachten.
Joh. Gensler, Jersitz,
Gr. Berlinerstr. vis-à-vis der Post.

Eine Brauerei
mit guter Kundschaft ist unter sehr **günstigen Bedingungen** sofort zu verkaufen. 11275
Näheres bei
Adolf Glaser, Liqueurfabr., **Posen,** Gr. Gerberstr. 17.

Das Grundstück **Alter Markt 76** ist Erbtheilungshalber zu verkaufen. Näh. bei Wollenberg, Lindenstr. 1 p. 9½—11½, 2—4.

Vorgerückten Alters wegen ist ein **Haus,** in welchem seit 20 Jahr. Ausschank u. Materialwaarengeschäft betrieben wird, zu verkaufen. Näheres bei **L. Kaniewski,** Wasserstr. Nr. 2.

Beff. Restaurant m. voller Concess. (Destill.) auf feiner Straße **Breslau** sof. z. verk. **Preis** 4500 Mark. Off. sub E. H. 63, Postamt 7, Breslau. 11226

J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen
bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 11217
Mehrjährige Garantie.

---

12 HÖCHSTE PREISE
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."
Cognac
der **Act.-Gesellsch. Deutsche Cognacbrennerei**
vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. – Export.
Muster gratis und franco.

Glycerin-Cold-Cream-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden
die beste Seife um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 St. 50 Pf. Zu haben bei **R. Barcikowski, J. Schleyer, Jasinski & Olyński und J. L. Birnbaum.** 9326



Charley's Tante

die in so unglaublich kurzer Zeit berühmt geworden ist und selbst am
kaiserlichen Hofe
ihre Aufwartung machen mußte, trägt den poetischen Namen „Lucia".
„Lucia"
heißt auch die Cigarre, welche Jeder rauchen muß, der für sein Geld etwas wirklich Vortreffliches haben will und auf seine Gesundheit Rücksicht nimmt. Kaufen Sie also

Marke: **„Santa Lucia"** in der Hülse
(Schutzmarke Hülse)

und Sie werden zugestehen, **daß Sie nie eine bessere Cigarre geraucht haben,** daß keine außer **„Santa Lucia"** (Schutzmarke Hülse) über wirklich **edles Aroma, feinen Geschmack** und **prächtigen Brand** verfügt, daß **„Santa Lucia"** (Schutzmarke Hülse) nur äußerst wohlthuend und anregend auf den Organismus einwirkt. — **„Santa Lucia"** (Schutzmarke Hülse) **ist das verkörperte Ideal jeden Rauchers.** — Sie kaufen **„Santa Lucia"** (Schutzmarke Hülse) in den durch Plakate erkennbaren Depots **zum Preise von 50 Pfg. für 5 Stück.** — Erhältlich in **Posen** bei **A. Kaminski,** Friedrichstraße 3, und **S. Piekarczyk,** Alter Markt 91. — General-Vertrieb: **Engelhardt & Co., Frankfurt a. M.** 10865

Mieths-Gesuche.

Eine **herrschaftliche Wohnung** von 6 Zimmern incl. Badezimmer und Garten Louisenstr. 3 hochparterre u. eine **Wohnung** parterre von 3 Zimmern und Küche **St. Martin 14** vom 1. Oktober zu vermiethen. 10512

Sandstrasse 8
schöne freundl. Wohnungen, 4 Zimmer, Küche, Entree, alle Bequemlichkeiten, für 510 Mark billig zu vermiethen. 10960
Ebendaselbst **Mittelwohnungen** von 240, 310 und 450 Mark miethsfrei.
Frau **J. Bittner.**

Fürstenwalde a./Spree, Vorort von Berlin, mit Garnison, Gymnasium 2c. ist eine herrschaftl. Wohnung, 4—5 Zimmer, reichl. Zubehör, Balkon u. großem Obstgarten sogl. od. später zu verm. **Bis Ostern 1895 für den halben Preis.** Näh. daselbst b. Herrn **Geldner.** 11022

Schützenstraße 20, 1 Treppe,
ist eine Wohnung von vier Zimmern billig zu vermieth.

Möbl. Zimmer **Naumannstraße 1, p.** bei **Wwe. Krebs.** 11131

Bergstr. 12a I. Et. herrschaftl. Wohn. **5 Zim., Badez.,** Mädchenzim. **2c. p. Okt.** schöne **Kellerwohnung sofort** zu verm. Näh. b. W. **Bergstr. 12b.,** p. r.

Alter Markt 83
ist die erste Etage, zum Geschäftslokal und Wohnung passend, per 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres bei 11288
M. Baruch.

Große Gerberstr. 2
4 freundliche Zimmer, Küche Mädchenkammer, Kloset u. s. w., v. 1. Oktober zu verm. Zu erfr. parterre rechts. 11266

Berlinerstr. 20 ist ein großer Laden mit zwei Schaufenstern zu vermiethen. 11273
S. Samter jr.

E. gut möbl. Zimmer, vornh., sof. zu verm. **Schützenstr. 32** II.

Ein kl. **möbl. Zimmer,** sep. Eing., sofort zu vermiethen **St. Martinstr. 55,** parterre, bei **Rüdiger.** 11285

Gr. Gerberstr. 42
2 freundl. Zimmer u. Küche vom 1. Okt. zu vermiethen.

Petristr. 3 zum 1. Oktober cr. ist eine Wohnung v. 3 Zimm. u. Küche zu vermiethen.

Martinstr. 59, 1 Tr., 2fenstr. Zimmer **unmöblirt** zu verm.

Friedrichstr. 10, 1. Etage, 1 Stube u. Küche zu verm.

Stellen-Angebote.

Stellung erh. Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier,** Berlin—Westend.

Damen, welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Packeten abgewogenem **Thee** der Firma **E. Brandsma** in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, werden gebeten, sich an die **Filiale für Deutschland: E. Brandsma, Köln a. Rh.,** wenden zu wollen. 9789

Für mein **Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft** suche ich per 1. Oktober cr. einen
jüngeren Commis,
mos., der poln. Sprache mächtig. Gehaltsansprüche, Zeugniß und Photographie erbeten. 11058
M. Krause, Bojanowo.

Zimmergesellen
erhalten dauernde Arbeit bei
G. Soppart, Thorn.

Tücht. Tapezierer-Gehilfen
finden dauernde Beschäftigung in der **Möbelfabrik** 11107
Fr. Hege, Bromberg.

Per sofort oder 1. Oktober cr. findet ein 11104
junger Mann,
freundlich u. **flotter Expedient,** der polnischen Sprache mächtig, Stellung in meiner Kolonialwaaren-, Delikatessen- u. Weinhandlung. Zeugnißabschrift nebst Gehaltsansprüche erwünscht.
A. Bonin, Gnesen.

Junge Mädchen erhalten gute Stellung in Berlin bei hohem Lohn durch das Vermiethungs-Comtoir **Wwe. Sanne, Berlin,** Neue Königsstr. 56 11094

Kindergärtnerinnen
gesucht nach Polen durch
R. von Koczorowski, Wilhelmsplatz 10.

Für mein Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft suche ich per 1. Oktober cr. einen freundlichen
flotten Expedienten
welcher beider Landessprachen mächtig ist. 11256
H. Hummel,
Friedrichstr. Nr. 10.

Gesucht b. h. Gehalt
junger Mann,
welcher im Parzellirungsgeschäft bereits thätig war. Offerten unt. **„Ansiedelung"** an die Exped. des Pos. Tagebl. 11277

Für mein **Colonialwaaren u. Schankgeschäft** suche per 1. Oktober eine tüchtige, zuverlässige
Verkäuferin,
die der polnischen Sprache mächtig ist. 11251
C. Chaskel Nachfl.,
Argenau.

Wir suchen einen **jung. Kommis** p. Okt. f. unf. Kolonialw.- u. Schankgesch. **Jacob Schlesinger Söhne.**

Stellen-Gesuche.

Eine **gebild. evangl. Dame, geprüfte Handarbeitslehrerin,** sucht Stellung in e. **Weißwaarengeschäft.** Gefl. Offert. unt. **J. J. 34** a. d. Exp. d. Z.

Als Vereinsbote
empfiehlt sich [11269
J. Holisz, Schrodkamarkt 5.

Ein Mann in mittleren Jahren sucht Stelle als **Komtoir- oder Kassenbote.** Gef. Off. u. **M. 21** bitte in der Exped. d. Ztg. niederzulegen. 11261

Junger Mann f. sof. Stelle als **Hausdiener, Kutscher 2c.**
Pühler, Breslauerstr. 36 I.

Wegen Auflösung des Holzgeschäfts suche sofort oder später selbständige Stellung als 11291 **Verwalter eines Waldgeschäfts mit Mühlenbetrieb.** Langjährige Erfahrung in der Branche, genaue Kenntniß und Routine aller ins Fach schlagenden Arbeiten u. beste Referenz meines jetzigen Chefs stehen mir zur Seite. Gefl. Offerten unter L. E. durch die Annoncen-Expedition von **J. Alexander's Wwe.** in Rogasen (Posen) erbeten. 11291

Junger Mann sucht Stellung als **Buchhalter u. Reisender.** Feinste Referenzen. **C. H. 400** Exped. d. Ztg. 11260

Bureauvorsteher,
der deutschen und poln. Sprache mächtig, welcher auch längere Zeit in **Notariats-Sachen** gearbeitet hat und damit vollständig vertraut ist, sucht gestützt auf gute Zeugnisse per sof. Stellung. Gefl. Off. unt. **M. L. 14** Exp. d. Blatt.

An- und Abmeldescheine
für Krankenkassen,
Gesinde-Dienstbücher,
Miethsverträge in Buchform,
Billetbücher für Konzerte 2c.
mit fortlaufenden Nummern vorräthig
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel).
Posen,
Wilhelmstraße 17.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an. 11167 Ohne Anzahl. à **15** M. monatl. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend. FabrikStern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Prima-Tafelbutter,
Fett- und Magerkäse zu billigsten Tagespreisen: u. a. **F. Romatour** in Kisten von 15 und 30 Pfd. zum Preise von 30 M. pro Ctr. empfiehlt **Dampfmolkerei Skalmierzyce.** 10939

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.